

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Mustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 260.

Freitag den 4. November.

1904.

Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen.

Die Differenzen über drei wichtige Punkte des deutschen Zolltarifs sind es in der Hauptsache gewesen, die den Abschluß eines neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrags bisher verzögert haben: die hohen deutschen Zölle auf Hopfen, Gerste und Malz. Hier wollen die österreichischen Unterhändler in den persönlichen Verhandlungen mit dem Grafen Pofadomsky noch einmal den Hebel ansetzen, um Ermäßigungen der deutschen Zölle, die nahezu prohibitiv wirken, durchzubrühen. Dazu kommt nun noch als schwerwiegendstes Hindernis die bisherige Viehschadenkonvention. Daß Graf Pofadomsky hier der österreichischen Regierung wird Konzessionen machen müssen, lassen jetzt auch deutsche Blätter, die zuweilen aus offiziellen Quellen gespeist werden, durchblicken. Eine Milderung der bisherigen Oesterreich gegenüber in Geltung befindlichen Viehschadenkonvention ist schon aus dem Grunde naturgemäß zu erwarten, als in dieser Beziehung der deutsch-russische Vertrag bereits vorgearbeitet hat und Oesterreich berechnete Ansprüche darauf hat, zum mindesten dieselbe Vergünstigung zu erhalten als Rußland. In Oesterreich rechnet man denn jetzt auch bestimmt auf ein günstiges Ergebnis der abschließenden Verhandlungen des Grafen Pofadomsky auf der Basis von Konzessionen in diesen drei unfruchtlichen Positionen des Zolltarifs und der Veterinärfrage und hofft, daß eine, auch nur formelle Kündigung des Vertrages vermieden werden wird.

Wenn die Presse des Bundes der Landwirte, der ja am liebsten sämtliche Grenzen gegen ausländisches Vieh hermetisch abschließen möchte, in einer Polemik gegen unsere kürzlichen Darlegungen über die Seuchenkonvention behauptet, daß Oesterreich „nur verlange, daß die bestehende Viehschadenkonvention fortbauere oder erneuert werde“, so macht sich diese Presse damit ihren Lesern gegenüber einer größtenteils Täuschung schuldig. Die österreichische Regierung und ihre offiziellen Organe haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie die geltende Viehschadenkonvention als eine unbillige, durch keinerlei familiäre Rücksichten begründete Härte empfänden. Erst am Dienstag noch schrieb die „Neue Freie Presse“ in einem offensichtlich von der österreichischen Regierung inspirierten Artikel: „Da Deutschland an Rußland eine Art von Viehschadenkonvention zugesandt hat, so wird ohne Zweifel auch unsere Monarchie eine Viehschadenkonvention erzielen, welche naturgemäß günstiger sein wird als die russische, weil der Gesundheitszustand des österreichischen Viehes wesentlich größere Garantien als die entsprechenden, sehr im Argen liegenden Verhältnisse in Rußland bietet.“

Der Berechtigung dieser Forderung wird sich auch Graf Pofadomsky nicht verschließen können; freilich wird er dann ebenso, wie die „Freihändler“, als „Agent des Auslandes“ der gebührenden Beachtung allen wahren Patrioten vom Bunde der Landwirte preisgegeben werden, was den Staatssekretär des Innern aber wahrscheinlich sehr wenig aus seinem feilschen Gleichgewicht bringen dürfte; er befindet sich da mit seinen Ministerkollegen, dem Reichsfinanzler an der Spitze, gegen den ebenfalls schon bereits lächerliche Vorwürfe von der agrarischen Presse erhoben worden ist, in guter Gesellschaft.

Rußland und Japan.

Auf dem Kriegsschauplatz in der Nord-Mandschurei herrscht wieder Ruhe. General Kutopatin hat am Dienstag dem Jaren gemeldet, daß keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen sind. General Schcharow berichtet über ein paar bedeutungslose Reconnoissierungsgefechte.

Die Beschießung Port Arthurs wird nach einer amtlichen Meldung aus Tokio immer wirksamer. Die Japaner haben neuerdings drei Beschießungswerke erobert.

Am 28. Oktober wurden die Forts von Antischan, Gitschan und der Rajunshan-Hügel

bombardiert. Mehrere Geschütze wurden schwer beschädigt. Die getriebenen Verschanzungen und Stacheldrahtwehren am Rajunshan haben arg gelitten, ebenso die Werke auf der linken Seite des Forts Sitajantu. Zwei Brände wurden wahrgenommen, einer in der äußeren Stadt, der andere in einer Fabrik gegenüber dem Goldenen Berg. Am 29. Oktober dauerte die Beschießung fort. Bei Tagesanbruch machte eine etwa hundert Mann starke russische Abteilung einen Angriff auf die Minen umweit der Erlungshan-Forts, sie wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. In eine Kasematte am Dred eines nördlich von Kitwanshan gelegenen Forts wurde durch eine Dynamitpatrone eine zweite Bresche gerissen, dabei fanden mehrere Russen, die sich dort aufhielten, den Tod. Die Batterien von Sitajantu sind in die Luft gesprengt. Auch fünf mit dem Aufschuß von Minen beschäftigte Schiffe wurden beschossen; drei von ihnen erlitten schwere Beschädigungen, die anderen zwei gerieten in Brand.

Der Sturm auf Port Arthur dauerte nach in London eingegangenen Berichten aus Schanghai und Tschifu mit unverminderter Heftigkeit am Mittwoch fort. Die Japaner kosteten, am Donnerstag, am Geburtstag ihres Kaisers, einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Dem „Daily Express“ wird aus Tokio telegraphiert: Nach weiteren, offiziell noch nicht veröffentlichten Kriegesdepeschen aus Dalny sind die Vorbereitungen für den endgültigen Sturm schon viel weiter vorgeschritten, als bekannt gegeben wurde. Die Zitabelle steht, ohne daß die Verteidiger es wissen, über Katakomben. Man glaubt, Donnerstags werde die Arbeit der Sappeurs beendet sein. Das Ende des Tunnels ist gaseförmig; vielleicht bekommt er noch einen dritten Arm. In jedem Ende sollen Minen unter das Zentrum der Zitabelle gelegt, aber nicht eher zur Explosion gebracht werden, bis den Verteidigern Gelegenheit gegeben wurde, zu kapitulieren. Man glaubt, Stoff werde seine Mannschaften nicht unnütz opfern. Offizielle Batterien sind dauernd zum Schweigen gebracht und viele andere beschädigt. Die Russen haben keine wirksamen Granaten, mit denen sie auf die weittragenden Geschütze der Japaner antworten können. In Tokio herrscht allgemein die zuversichtliche Erwartung, daß am Donnerstag die japanische Flagge auf den Ruinen von Port Arthur wehen wird.

Ueber das Aussehen der russischen Soldaten auf dem Kriegsschauplatz schreibt der „Russ. Inval.“: In den Straßen von Mufden ist alles voll von Soldaten, die sich nach neuen Stiefeln oder wärmeren Mänteln umsehen. Die neuereingetroffenen Regimenter des 1. Armeekorps in ihren grünen Hemden und neuen Mützen bilden mit Graunonen auf die recht verlumpten sibirischen Regimenter, denen man die langen Monate des Feldzugs wohl anseht. Wenn man einen Blick auf diese Truppen wirft, so könnte man glauben, daß diese von der Intendantur vernachlässigt werden. Kein abgelumpfter Bettler wird es wagen, sich so lässig zu kleiden wie einzelne Kosaken und Soldaten. Auf dem Haupte einen zerfetzten spitzen chinesischen Strohhut, auf dem Leibe eine zerfetzte chinesische Jacke; ein Fuß mit einem abgetretenen gelben Stiefel, der andere mit einem chinesischen Schuh bekleidet; das Gewehr an einer Schnur über der Schulter. Die unglücklichen Cade für Proviant und Kleidung sind mit altherbarm Lumpen voll. Natürlich sind die Haare lang und der kleine Bart wie Feder verfilzt, dabei ein abgemagertes Gesicht, eine gebückte Haltung — und das soll ein Soldat sein! Die berittlenen Schützen sehen noch schlimmer aus. Das Pferd abgemagert und ungeputzt, ein chinesischer Sattel mit Striden statt Steigbügel; eine unmögliche Mütze auf dem Kopf. Japans Finanzen werden offiziell als im besten Stande befindlich bezeichnet. „Reuters Bureau“ erfährt aus Tokio, auf die neue Schatzbondsanleihe von

8 Millionen Pfund Sterling seien am 31. Oktober, dem ersten Tage, 6 Millionen gezeichnet worden. Der Vizepräsident der Bank von Japan, Takabashi, erklärte dem Vertreter des „Reuters Bureau“, die Schatzbondsanleihe werde vom Volke eifrig aufgenommen. Trotz des Krieges sei die Finanzlage Japans sehr befriedigend. Der Krieg habe bisher keine nachteilige Wirkung auf die Produktionskraft des Landes ausgeübt. Die Ausfuhr und die Einfuhr weise eine beträchtliche Zunahme auf. Alle Japaner, vom Kaiser bis zu den untersten Klassen, legten sich Einschränkungen auf. Das Volk arbeite härter und produziere nicht nur mehr, sondern vermeide auch den Kauf von Luxusartikeln, welche somit für die Ausfuhr verfügbar seien, darunter namentlich Seide. Der Ertrag der Ernte, welche in diesem Jahre besonders gut sei, werde auf 10 Mill. Pfund Sterling geschätzt. Im nächsten Finanzjahr dürften 77 Millionen zu Kriegszwecken gebraucht werden. Für die erhöhten Ausgaben, die zur Entsendung von bedeutend vermehrten Streitkräften nach der Mandschurei, sowie zum Bau von Kriegsschiffen erforderlich seien, werde Japan alle hierfür erforderlichen Mittel im Lande aufbringen können. Es bestehe vorläufig nicht die Absicht, sich an fremde Mächte zu wenden. Ein großer Teil des Erlöses aus der London- und New-Yorker Anleihe vom Mai d. J. liege noch in London.

Zum englisch-russischen Streitfall.

Die Verhandlungen im englisch-russischen Konflikt nehmen ihren ruhigen Fortgang, trotz der aus Gibraltar datierten Alarmnachrichten. „Reuters Bureau“ hatte eine Anzahl Depeschen aus Gibraltar veröffentlicht, daß die Offiziere der englischen Flotte in Gibraltar zusammenberufen worden seien. Die Schiffe hätten klar gemacht zum Gefecht, alle Schnellfeuer-Batterien seien besetzt. — In London riefen diese Nachrichten Unruhe hervor. Es herrsche die Ansicht vor, daß die Verhandlungen sich nicht glatt abwickeln. Das auswärtige Amt in London hat darauf am Dienstagabend folgende beruhigende Erklärung veröffentlicht: „Bevor die russische Flotte Bigo verließ, waren dem russischen Admiral Anweisungen gegeben worden, um eine Schädigung oder Beinträchtigung der neutralen Schifffahrt während der Fahrt der russischen Flotte nach dem Ozean abzuwenden. In Erfüllung der von der russischen Regierung übernommenen Verpflichtung wurden vier russische Offiziere in Bigo zurückgelassen. Die beiden Regierungen beraten jetzt die Bedingungen für die Ueberweisung der Streitfrage an die internationale Kommission, die mit der vorgeschlagenen Untersuchung betraut worden wird.“

„Daily Chronicle“ läßt sich aus Bigo melden, Admiral Walker habe Befehl erhalten, dem russischen Geschwader zu folgen. Die englischen Schiffe fahren, ohne die Lichter zu zeigen.

Die Londoner Blätter drücken ihre Unzufriedenheit über das Abfeuern der russischen Flotte und die Hinterlassung von nur vier Offizieren zur Aburteilung durch die internationale Kommission aus und befürchten, daß die Gewährung der englischen Forderungen seitens Rußlands sich immer mehr als illusorisch erweisen werde. Die Regierung wird deswegen auch von benachbarten Blättern getadelt, welche anfänglich das Ueberkommen mit Rußland begünstigt hätten, und dringend aufgefodert, bei den weiteren Verhandlungen über die Kommission mehr Energie zu zeigen, namentlich auf der Ausföhrung des Urteils über die Schuldigen zu bestehen. — Die in Bigo zurückgelassenen vier Offiziere, Kapitän Slabo, Kapitän Dito, Leutnant Ellis und ein nicht genannter älterer Offizier, reisen mit dem Bericht vom Admiral Roschdestwensky nach Petersburg und werden später vor der internationalen Kommission erscheinen.

Zur „Sonntag“-Affäre kommt nach der „Berl. Zig.“ von der Wapstankte die offenbar aus dem Berliner auswärtigen Amte kommende Meldung,

es seien nunmehr von deutscher Seite wegen der Entschädigung der Besitz der „Sonntag“ in Petersburg auf diplomatischem Wege die Forderungen geltend gemacht worden, nachdem Art und Umfang des Schadens durch Berechnungen in Oesterreich festgestellt worden sind. Man zweifelt nicht, daß sie bewilligt werden.

Ueber die Beschädigung des dänischen Dampfers „Adebaran“ fand am Dienstag in Oese die feierlichste Vernehmung statt. Der Kapitän, beide Steuerleute, der erste Maschinenmeister und mehrere Leute der Mannschaft hielten an ihren früheren Aussagen über die Beschädigung fest; alle, mit Ausnahme des Kapitäns, wurden auf ihre Erklärungen vereidigt. Auf eine Anfrage erklärte der Kapitän, daß er, als der erste Schuß fiel, nicht daran gedacht habe, daß dieser Schuß den Anruf eines fremden Schiffes bedeuten könne, er hätte nur an die Gefährlichkeit der Situation gedacht. Auf eine weitere Anfrage antwortete der Kapitän, daß er den Schuß nicht als Anruf angesehen und daher auch nicht das in Signalbuch von 1902 für Anruf vorgeschriebene Signal gegeben habe, sondern nur die schwedische Flagge habe hissen lassen. Der erste Steuermann erklärte, er habe auch nicht daran gedacht, daß der Schuß einen Anruf bedeute, während der zweite Steuermann aussetzte, er habe einen Augenblick daran gedacht, daß dies die Absicht des fremden Schiffes sei.

Deutsch-Südwestafrika.

Ueber eine Enttaffung von Heero durch Engländer berichtet der „Daily Telegraph“ aus Kapstadt vom Dienstag. Danach wurden 400 nach Britisch-Besuchuanaland übergetretene Heero von den Kolonialbehörden enttawafft. Zum Anlauf von 1500 Pferden für die südafrikanische Expedition sind, nach dem „Hannover Courrier“, Sadowerkändige mit Abordnungen von Kavallerieregimenten nach Deherick, insbesondere Bödmen und Galizien, entsandt worden.

Neue Opfer hat der Typhus in Deutsch-Südwestafrika gefordert. Nach einer amtlichen Meldung sind am Typhus gestorben: Unteroffizier Ernst Pantz, am 26. Oktober in Waterberg; Reiter Johann Hoyer, am 22. Oktober in Djimbinde; Reiter Paul Wasowski, am 22. Oktober in Djimbinde; Unteroffizier Karl Langguth, am 28. Oktober in Djimbinde; Reiter Oswald Krusat, am 29. Oktober in Djosonbu; Reiter Senes Lehmann, am 25. Oktober in Dababja. Auf Patrouille gefallen: Reiter Binzent Plareki, am 23. Oktober bei Nomsfas.

Einen Lobgesang auf Hendrik Witboi hat der ihm sehr als Feind gegenüberstehende Oberst Leutwein am 19. Februar 1898 in der Militärischen Gesellschaft zu Berlin in einem Vortrag über die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika in den Jahren 1894—96 angeht. Der Vortrag ist als Beilage 1894 des „Militär-Wochenblattes“ im Jahrgang 1899 erschienen. Leutwein rühmte Hendrik Witboi als einen achtungswürdigen und anhänglichen Gegner, dessen Freundschaft zu gewinnen lobnend erscheine. Auf eine Frage nach Hendrik Witboi hat Leutwein dem Kaiser geantwortet: „Er ist jetzt im Wajekst getreuerer Untertan.“ In schwierigen Tagen habe Witboi stets treu zu den Deutschen gehalten. Ein großes Verdienst an dieser Vertragsstunde Witbois fällt dem Distriktschef von Gibeon, Oberleutnant v. Burgsdorff zu, der es ausgeübt verstanden habe, sich das Vertrauen Witbois zu erwerben. Zeit ist Burgsdorff diesem Vertrauen zum Opfer gefallen. Leutwein schloß damals seinen Vortrag mit den Worten: „Daher, meine Herren, ist ein Krieg zu beginnen, statt ihn an uns herantragen zu lassen, in Afrika ein besonderes Wagnis. Denn nur die offensbare Gerechtigkeit unserer Sache vermag uns zu sichern, was wir zur Ueberwindung der geschichtlichen Schwierigkeiten in der vorigen Kriegsführung in erster Linie bedürfen, nämlich die Mitwirkung der Eingeborenen selbst. Daher sei uns gerade dort jede Feindschaft fern! Halten wir den Eingeborenen gegenüber in der einen Hand das scharfschneidende Schwert, in der anderen dagegen das Zuckerbrot. . . Nicht dem Sieger gebührt dort der Vorbehalt, sondern dem Wiederhersteller des Friedens.“

Hendrik Witboi wird in dem „Hamb. Fremdenbl.“ geschildert als ein sehr ehrlich geantener, frommer Mann, aber auch als ein sehr gefährlicher Räuberhauptmann. Die Gegend in Südwestafrika, wo die neueren Verwicklungen vor sich gehen, ist geradezu ein Trümmerfeld. Erstlich, wie schon die billigen Namen Debatants, Werfa, Gibon, Rehoboth andeuten. Hendrik Witboi glaubte schon als kleiner Junge göttliche Offenbarungen zu haben. Je älter er wurde, desto klarer wurde es ihm, daß er von Gott zu etwas Großem berufen sei. Nach dem Tode Jan Jonkers schloß er sich immer innerlich gedrängt, sich an die Spitze seiner Nation zu stellen und den Erbfeind, die Heero, niederzuwerfen. Er glaubte sich zu einem Propheten, einem Malakias seines Stammes berufen, der zu seinen sei, jede ertünte Inbill an den Heero blutig zu rächen. Die Befehle zu seinen Kriegszügen wurden ihm gewöhnlich von Gott im Traum eingegeben. Hierdurch, und durch seine Schlagfertigkeit beherrschte er seine abergläubigen Götterglaubigen, und seine scharfe Manneskraft, die er mittels der lebenden

Oshenpeltische rücksichtslos unterstützte, verließ jedem seiner Befehle eine augenblickliche Folge. Profane Leute meinten freilich, Hendrik Witboi sei ein religiöser Wahnsinniger, die Missionare aber sagten, er sei aus voller Ueberzeugung Gerecht geworden, und sein ganzes Leben sei musterhaft gewesen; daher hielten sie ihn auch für ein der festesten Säulen des Christentums im Namaland.

Allein wie das Charakterbild vieler großer Männer in der Geschichte schwanzt, so ergreift es auch Hendrik Witboi, über dessen Charaktereigenschaften die verschiedenen Meinungen geteilt wurden. Viele sagten von ihm, er sei hochbegabt, geistlich, energisch, klug und zuverlässig, und wegen dieser geradezu vortheilhaften Eigenschaften wäre er hochgeschätzt von Eingeborenen und Europäern. Andere meinten, er sei ein kalter Gallone und dümmelader Hundler, der es faulbild hinter den Ohren habe. Wieder andere nannten ihn feig und hinterlistig, andere wieder einen tapferen, durchsichtigen Mann. Das er es bei Feindschaften mit einem Treubruch oder sich nicht sehr genau nahm, das kann man Hendrik nicht gerade zum Vorwurf machen, das haben größere Mächtkaber im Alterlande, bei den zivilisierteren Völkern, ebenfalls getan, und ob ihrer durch den Treubruch erstellten Ehre lobbare Denkmäler gesetzt erhalten. So wird erzählt, daß Hendrik seinem Gegner Jan Jonker, den er mehrere Male gefangen hatte, durch Palamantire die Fesseln zerbrechen lassen ließ, ihn in den Lager zu befehlen, um Feste-Anterordnungen anzustellen. Zuerst wollte Jonker nicht kommen. Als aber der Vorbehalt das dritte Mal erschien mit der schriftlichen Erklärung von der Hand Witbois, daß, so wahr Gott lebe, dem Jonker nichts geschehen solle, ging Jonker ohne Waffen, nur von einem Jungen begleitet, in das Witboische Lager. Dagegen waren Leute Witbois in Jonkers Lager gekommen, hatten Feindschaften herbeigeführt, begannen Witboi tausch, als plötzlich hinterhand zwei Schiffe fielen. Die in die Lager gekommenen Jonker-Leute wurden von den Witboischen berührt mit den Worten: „Das wären Feindschaften, jedoch ist Frieden geschlossen worden.“ Allein Jan Jonker war auf dem vermeintlichen Friedenswege, in unmittelbarer Nähe des Witboi-Lagers hinterlistig übergegriffen worden. Als der Junge, sein Begleiter, mit der Schwertschnädel zurückkam, sahen die mit Feindschaften gekommenen Witbois über die Jonkers her, wüsten einen Teil, entsetzten den anderen, und das Ende vom Liede war, daß auch der Rest von Jonkers Auktander-Stamm zu Hendrik überging. Als Hendrik Thronfolger gilt der jüngste seiner Söhne, Jaat, der ein gemittelter Deutschensprache sein soll. Ein anderer Sohn, Aken Hendrik genannt, ist Schul- und Gesangslehrer und hielt regelmäßig Gottesdienste ab.

Politische Ueberblick

Italien. Der Papst ist, nach der „Tribuna“, seit Sonntag infolge eines Gichtanfalls unspählich. Der Reichartz des Papstes Dr. Laponni erklärte auf eine Anfrage, der Papst hütete das Bett nicht, obwohl ihm völlige Ruhe verordnet worden sei. Am Dienstag empfing der Papst einige ihm näher stehende Persönlichkeiten.

Frankreich. Der französische Kriegsminister André hat den Deputierten de Villeneuve ersucht, die in seiner Hand befindlichen Schriftstücke ihm vorzutragen, damit ihre Echtheit und die gewisse Offiziere betreffenden Beschwörungen geprüft werden können. De Villeneuve hat erwidert, die Echtheit der von ihm auf der Tribüne vorgelesenen Schriftstücke stehe außer Zweifel. Was die übrigen in seinem Besitze befindlichen Papiere anlangt, so werde er selbstverständlich von ihnen den ihm passend erscheinenden Gebrauch machen. — Der Verwaltungsrat des Grand Orient beriet am Dienstag über eine an alle Freimaurerlogen Frankreichs zu richtende Rundgebung zur Aufführung über die in der Deputiertenkammer besprochenen Vorgänge. Der Sekretariatsbeamte der Loge, der den Schriftwechsel Wabecards mit dem Hauptmann Mollin verfaßt haben soll, heißt Vigelin und stand seit 10 Jahren im Dienst der Loge. Er hat das volle Vertrauen des Generalsekretärs Wabecard besessen, den er auch während seines Urlaubs vertreten hat. Er soll mit seiner Frau vor einigen Tagen geflohen sein. — Der „Figaro“ veröffentlicht eine Anzahl Auslassungen zettel über mehrere Kavallerie-Oversten und Schwadronsführer, die als feindlicher Gesinnung verdächtig von der Beförderung ausgeschlossen worden seien. Die Auslassungszettel rühmen, wie das Blatt behauptet, von den Rittmeistern de Bremen und d'Als her.

Türkei. Zur Kretafrage wird aus Konstantinopel gemeldet: Die vereinigte türkische Opposition beschloß, die vom Prinzen Oriz von Griechenland angeregte Lösung der Kretafrage durch griechische Okkupation der Insel abzulehnen und vielmehr auf der vollen Vereinigung Kretas mit Griechenland zu bestehen. Die Opposition bemüht sich ferner, eine Befestigungsrevision herbeizuführen. Nach der Rückkehr des Prinzen sind Demonstrationen zu erwarten. Der englische Generalkonsul Howard hat sich zur Berichterstattung nach London begeben.

Marokko. Aus Marokko wird der „Agence Havas“ gemeldet: Die Unruhen in Larach waren nicht so ernst, wie zuerst angenommen wurde. Die Truppen, die dorthin abgehen sollten, haben andere Befehle erhalten. — Der „Köln. Zig.“ wird aus Tanger gemeldet: Die hier herrschenden Unruhen sind durch den Gouverneur Edbarri veranlaßt, der den Stamm Sabel vom rechten Ufer des Wad-el-fus daran hinderte, nach dem Markt in Larach zu kommen. Die Meldung von der Beschädigung des deutschen Dampfers „Nordsee“ beschäftigt sich, doch wurde niemand getroffen. Konsul Meier hatte von dem Gouverneur Wachen für die gefährdete „Nordsee“

verlangt, erhielt diese aber erst nach 5 Stunden, nachdem das Schiff bereits beschossen worden war. Gütten die Sabel-Leute einen energischen Angriff unternehmen, so wäre die „Nordsee“ verloren gewesen. Der Gouverneur ist deshalb, bei der Aufforderung Meiers, mehrere zum Schutz des deutschen Konsulats zu liefern, nicht nachkam. Evidentlich beruht in Larach Ruhe, doch besteht bei der Unfähigkeit Edbarris seine Echtheit für deren Dauer. — Nach französischen Berichten wurde bei Dabergarin unweit Karage ein für den Sultan bestimmter großer Transport überfallen. Vier Vergeltungsfahnen wurden getötet und kostbare Sendungen aus Europa geraubt.

Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Mittwoch vormittag wurden die Jagdgruppen am Großen Stern im Tiergarten zu Berlin im Beisein des Kaiserpaars feierlich entbült. Die Feier bot ein glänzendes, farbiges Bild. Mit dem Kaiserpaar waren erschienen der Kronprinz, Prinz Gisel Friedrich und Prinzessin Viktoria Luise. Von Ministern waren anwesend Freiherr v. Hammerstein, v. Bobbiest, v. Rheinbaben und v. Bude. Unter den Eingeladenen befanden sich auch janzig Förstermeister und Oberförster aus Mecklen, in denen der Kaiser zu jagen pflegt. Unter Jansenreng wurden die Gruppen entbült (der Hübnerbrunn von Nechtig, die algermanische Hühnerjagdgruppe von Schaper, die moderne Hühnerjagd von Haverkamp, die mittelalterliche Säuajagd von Karl Weges, die Gafsenbeiz von Baumback); gleichzeitig wurden die mit Jagdemblemen geziernten monumentalen Bänke (von Heideroff) entbült. Der Kaiser unternahm dann einen Rundgang und verließ den Künstlern und mehreren Oberförstern Danksauszeichnungen. Ein Vorbereitender der Gabelschiffen schloß die Feier. Dann fand im königlichen Schloß eine größere Frühstückstafel statt, an der auch die Künstler, die Oberförstermeister, die Förstermeister und Oberförster teilnahmen. Der Kaiser hielt folgenden Trinkspruch:

„Mein Glas soll gelten dem edlen Weidwerk und allen ehrlichen deutschen Weidmännern, und soll zugleich ein Wort des Dankes enthalten für die Tätigkeit der Förstermeister, die sich heute an mich versammelt haben. Ich spreche ihnen meinen wärmsten Dank und meine Anerkennung aus, daß sie meine Geden und Wünsche in Bezug auf Jagd, Wildbäue und Weidwerk mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu entwickeln und zu fördern bemüht sind. Ich spreche vor allen Dingen den Herren meine besondere Anerkennung und meinen Dank aus, die mich auf meinen Reisen begleiteten und dieselben interessant und zugleich glücklich zu gestalten suchten. Die alle folgen dem einen einzigen Grund, unter Will zu hegen und zu jagen, es weidmännisch zu jagen und in ihm, dem Geschöpf, den Schöpfer zu ehren, wie es in dem alten guten deutschen Jagdgrund steht. Auf das edle Weidwerk, auf alle edlen deutschen Weidmänner leere ich mein Glas mit einem künftigen Horstbrot.“

Auf Allerhöchsten Befehl war Mittwoch abend im königl. Dornhaus im Anstich an die Entbültungsfeier im Tiergarten Theätre paré, dem das Kaiserpaar mit den Prinzen bewohnt. Gegeben wurde der „Freischütz“ unter Leitung von Dr. Strauß. In den Pausen hielten die Ministerien im Foyer Geselle. Die Aufführung war musikalisch wie szenisch vortrefflich.

(Zum Fall Lippe) wird aus Bielefeld, also von Schaumburgischer Seite berichtet, daß zur Regelung des lippeischen Thronstreites derselbe Weg beschritten werden soll, der im Jahre 1897 eingeschlagen wurde, als es sich um den verstorbenen Groß-Regenten Ernst handelte. Der Bundesrat habe sich dahin ausgesprochen, daß 1. die Regentschaft des Grafen Leopold zu Lippe-Bielefeld zu Recht bestehe, und daß 2. die übrigen Streitigen durch ein unter dem Vorbehalt eines Herrschers (des Prinz-Regenten Lippe) aus Mitgliedern des Reichsgerichts zu bildendes Schiedsgericht zu entscheiden sind. Andererseits wird der „Köln. Zig.“ offenbar offiziös aus Berlin berichtet, daß die Verhandlungen über die Zusammenfassung des Schiedsgerichts, dem der Fall zum Austrag vorgelegt werden soll, noch schweben. Ueber die Bildung und Einsetzung des Schiedsgerichts liege noch keine Entscheidung vor.

(Zu den deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen) wird der „Post“ aus Bern geschrieben, die Schweiz sei mit ihren Konzeptionen so weit gegangen, daß die Schweizer Konventionalkommission deutschseits als annehmbar erklärt wurden. Dagegen widersege man sich den Forderungen der Schweiz nach Herabsetzung des Tarifes in den für die Schweiz wichtigsten Punkten in einer Weise, daß eine Verständigung sehr schwierig erscheine.

(Deutsche Kohlendepots) sind in den letzten Jahren gegründet worden in Algier, Port Said, in Kingston auf Jamaica, auf Mabeira. Nach der „Rhein.-Westf. Zig.“ sollen jetzt auch am Mittelmeergebiete, in Marseille, Genoa, Neapel vor allem, ebenfals deutsche Kohlenapfelplätze errichtet werden. Es sind in diesem Falle hauptsächlich Dortmund, Emder, Hamburger Firmen und in erster Linie das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat beteiligt.

Als geübte Weisknäherin
empfehle ich in und außer dem Hause
M. Hammer, Band 7.

**Deutscher
Flotten-Verein.**

In Folge Einladung der Deutschen Kolonial-
Gesellschaft erlaube ich unsere Mitglieder um
zahlreichen Besuch des Vortrags des Herrn
Willems über „Die Gero's Ausflüge“
am **Sonntag den 5. Nov.,**
abends 8 Uhr,
in der „Reichskrone“. Der Vorstand.

**Gustav-Adolfs-Fest
für Merseburg-Stadt
Sonntag den 6. Nov. 1904.**

Nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst im
Dom. Festprediger: Herr Superintendent
Dr. Lorenz aus Weiskirchen.
Abends 8 Uhr Festsammlung in der
„Reichskrone“. Mitbringen werden
halten die Herren Pastor Baillon aus
Spergau und Sub. Vikar.
Männerchor werden vorgetragen
vom hiesigen Bürger-Gesangsverein.



Sonntag den 5. November, 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Turnverein Jahn, Merseburg,

gibt Sonntag den 6. Nov.,
von abends punkt 8 Uhr
an, in der Funtelsburg sein
Herbstvergnügen.
bestehend in turnerischen
Auführungen, Theater
und Ball o.
Für Ausführung kommt
Ein Traum.
Vollständiges in 4 Akt.
unter gütiger Mitwirkung der freien Volks-
gebäude. Freunde und Gönner ladet hierzu er-
gebenst ein
Der Vorstand.

unter gütiger Mitwirkung der freien Volks-
gebäude. Freunde und Gönner ladet hierzu er-
gebenst ein
Der Vorstand.

**Gesang-Verein
„Iris“.**

Kasino.
Sonntag den 6. November 1904,
von nachmittags 3 Uhr an,
Kränzchen,
von abends 8 Uhr an,
**Abendunterhaltung
und Kränzchen;**
Der Vorstand.

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.**

Das diesjährige
Herbstvergnügen
findet am **Donnerstag den 10. November,**
von abends 7 1/2 Uhr ab, in den Räumen des
„Ziwoil“ statt, bestehend in Konzert u. Ball.
Hierzu laden wir die geehrten Mitglieder
und ihre Familienangehörigen ergebenst ein.
Für einleitende Gäste sind Karten beim Ver-
einschaftsführer zu haben. Ohne Karte kein
 Zutritt.
Der Vorstand.

**Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“.**

Sonntag nachmittags
Ausflug nach Schkopau
(Gasthof Deutscher Kaiser).
Dahelst
Tänzchen.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Aus Anlaß des 25-jährigen Landtagsabgeordneten-Jubiläums
des Herrn E. Neubarth-Wünschendorf findet am
Sonntag den 13. November er.,
nachmittags 3 1/4 Uhr,
im Königlichen Bade zu Lanchstädt ein

gemeinsames Festessen

statt, zu dem die Freunde und Verehrer des Herrn Neubarth
hierdurch aufgefordert werden.
Etwasige Anmeldungen zu diesem Festessen nehmen die Herren
Vertrauensleute unseres Vereins bis zum 7. d. M. entgegen.
Soweit die Anmeldung nicht durch diese Herren erfolgt,
bitte ich sie bis zum 8. d. M. spätestens an mich zu richten.
Diska bei Schkendig.
Der Vorsitzende des Patriotischen Vereins
des Kreises Merseburg.
Graf Hohenthal.

Weinrestaurant „Zur Tulpe“ Halle a. S., Alte Promenade 5. empfehlen: 10 Holl. Anstern Mk. 1.60, Diners Mk. 1.25, 2.00 und 3.00. Sompers von 6 Uhr an Mk. 2.00. Weine aus ersten Häufen, Auswahl besser Jahrgänge.	Rheinische Winstuben (früher Renelt's Gasthaus), Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60 I., empfehlen: 10 Holl. Anstern Mk. 1.60, Diners Mk. 1.25, 2.00 und 3.00. Sompers von 6 Uhr an Mk. 2.00. Weine aus ersten Häufen, Auswahl besser Jahrgänge.
---	---

**Praktisch für Haus und Geschäft!
Universal-Nickel-Zeitungshalter
mit Bügelwand. D. R. G. M.**

zum Einspannen und Aufhängen von Zeitungen und Zeitschriften. Wir empfehlen dieselben
für Zeitungen in Höhe von 30 cm für 1,50 Mk.,
" " " " " 35 " " 1,70 "
" " " " " 40 " " 1,90 "
" " " " " 45 " " 2,10 "
" " " " " 50 " " 2,30 "
" " " " " 55 " " 2,50 "
" " " " " 60 " " 2,70 "
Wegen seiner gefälligen Ausführung ist dieser Universal-Nickel-Zeitungshalter nicht nur
in einjähriges Inventar, sondern auch ein hübsches Geschenk, das in keinem Geschäftslokal und
in keiner Wohnung fehlen sollte. Kleinverkauf durch die
Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“,“
Delgrube 5.

Berger's Milch-Chocolade
aus reiner Alpenmilch.
In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.

„Edelweiss“,
Dampfwäscherei, Maschinenplättanstalt im Großbetrieb,
Halle a. S., Karlstrasse 13. Fernsprecher 1257.
Inh.: Ernst Heinicke.
Annahmestelle in Merseburg
Carl Zeigermann, Burgstraße 11.

Wer Vieles bringt wird Jedem
Etwas bringen!
Stets große Auswahl findet in dauerhaften, ausprobierten
Qualitäten vor nach das Beste. Sollte auch, neben dem
heutigen bannen zierlichen Modeschirmen.
Ergebenst empfohlen
Fritz Behrens, Halle a. S.,
große Steinstraße 85.
Überziehen auf Wunsch in 1 Stunde, Rabatte-Sparmarken auf sämtliche Barzahlungen.

Winter-Paletots und -Joppen
mit warmem Futter in soliden Qualitäten und zu billigen Preisen empfiehlt
Heinrich Lagler,
Merseburg, Markt 8.

Balhballa-Theater
Halle a. S.
Gastspiel
des besten Humoristen der Gegenwart
Bernhard Mörbitz.

**Kaiser-Wilh. Imshalle.
Welt-Panorama.**
Neueste Aufnahmen der
Sächlich-Böhmischen Bäder.
(Ester, Franzensbad, Marienbad, Karlsbad
u. s. w.) Nächste Woche: Japan.

**Gesang-Verein
„Thalia“**
hält Sonntag den 6. d. M. von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab, sein
Tänzchen
im „Augarten“ ab. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Montag den 7.
November, abends.
8 1/2 Uhr,
**General-
versammlung**
im „Ziwoil“.
Tagesordnung:
a. Jahresberich-
tung,
b. Anträge,
c. Vereinsangelegenheiten, d. Wahlen.
Anträge bitten wir bis Sonntag beim Vor-
sitzenden einzubringen.
Der Vorstand.

Bündorf.
Sonntag den 6. d. M. und Montag,
Kirmes,
von nachmittags 3 Uhr ab Ballmusik, wozu
freundlichst einladet
Birke.

Geusa.
Zur Kirmes. ☘
Sonntag den 6. d. M. und Montag den
7. d. M. von nachmittags 3 Uhr ab,
☘ **Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **B. Kropf**

Lössen.
Sonntag und Montag ladet zur
☘ **Kirmes** ☘
freundlichst ein **Wehmann, Gastwirt.**

Kötzschen.
Zur Kirmesfeier Sonntag den 6. und
Montag den 7. November
grosse Ballmusik.
☘ Speisen und Getränke. ☘
Gierzu ladet freundlichst ein
Arthur Kücke.

Schützenhaus.
Zu melden am 5. November stattfindenden
Kirmes-Schmaus
lade hierdurch alle meine werthen Gäste noch-
mals ergebenst ein.
Carl Landgraf.

Meuschau.
Sonntag den 6. November, von nachmittags
3 Uhr ab,
Ballmusik,
ausgeführt von der Merseburger Stadt-
kapelle, wozu freundlichst einladet
P. Schmidt.

Schützenhaus.
Heute
frische Pökelrippchen.
Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Magt gel. ☘ Vert. v. Hagar. Bergst.
ca. 250 Mk. u. mehr.
H. Jürgensen & Co. Hamburg.
Lehrlings-Gesuch.
Einen Lehrling mit guten Schulkennt-
nissen sucht unter günstigen Bedingungen per
1. April 1905 **Emil Wolf.**

Einen zuverlässigen Mann
zum Reifeheizen und
zwei ältere tüchtige Schlosser
stellt ein **Georg Goepel.**

Als die beste Möbeltischlerei,
welche solide und dauerhafte Arbeit bei tatsächlich billigen Preisen liefert, ist die Firma

Gebr. Kroppenstädt

Halle a. S., Grosse Märkerstrasse 4,

heiß genannt.

Besichtigen Sie unsere sauberen Arbeiten und Sie werden durch den billigt gestellten Preis überrascht sein und Ihren Bedarf mit der festen Überzeugung, gut und billig zu kaufen, bei uns beden. Prospekte franco. — Transport in der Umgebung frei Haus.

Es werden gezogen am
16. und 17. November 1904:

20 000	Mark
5 000	Mark
3 000	Mark
2 000	Mark
1 000	Mark
2 mal	1000 Mark
500 Mark	1000 Mark
5 mal	1000 Mark
200 Mark	1000 Mark
10 mal	1000 Mark
100 Mark	1000 Mark
20 mal	1000 Mark
50 mal	1000 Mark
500 Mark	10000 Mark
20 Mark	10000 Mark
4280 mal	10000 Mark
10 Mark	42800 Mark

Meizer Dombau-Lotterie.

1. Ziehung am 16. u. 17. Nov.,
2. Ziehung am 3.—5. Dez.

Hauptgewinn: 100 000 Mark.
Loose für beide Klassen ganze a 5 Mk.,
halbe a 2,50 Mk.

Louis Zehender,
Burgstrasse 20.

Es werden gezogen vom
3. bis 5. Dezember 1904:

100 000	Mark
30 000	Mark
10 000	Mark
10 mal	10 000 Mark
1000 Mark	10 000 Mark
20 mal	10 000 Mark
500 Mark	10 000 Mark
50 mal	10 000 Mark
200 Mark	10 000 Mark
100 mal	10 000 Mark
100 Mark	10 000 Mark
200 mal	10 000 Mark
50 Mark	10 000 Mark
500 mal	10 000 Mark
20 Mark	10 000 Mark
5000 mal	10 000 Mark
10 Mark	50 000 Mark

H. Badstein=
Käse
Stück 18 Pfg., empfiehlt
Max Faust,
Burgstrasse 14.

DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Glyzerinseifen
in verschiedenen Packungen und Prima-
Qualitäten treten wieder ein.
Leipziger Seifenfabrik-Niederlage
E. Müller,
Markt 14.

Vori Edelstannen-
Deck-Reifig,
pro Reifner 2 Mark frei ins Haus, für Gärtner
und Friedhöfe, ist eingetroffen.
Kässner, Oberbreitestr. 16.
Marktaas Stand an der Straße.

Junge Vierländer
Gänse und Enten,
junge frische Fasan und
Rebhühner,
Rügenwalder Gänsebrust
und -Schmalz,
Kieler Sprotten u. Bücklinge,
echten Magdeburger
Sauerkohl,
echte Frankfurt. Würstchen
empfiehlt
G. L. Zimmermann,

Sonnabend vormittag
grüne Serringe,
2 Pfd. 25 Pfg.,
feinsten Schellfisch u. Rabinia 25—35 Pfg.,
ff. Winklinge, geräucherter Serringe u. dgl.
Adolf Schmieder, Stand am Entenplan.

Buchdruckerei und Verlag
Th. Rössner,
Oelgrube Nr. 5,
empfiehlt sich zur Herstellung aller vorkommenden
geschäftlichen Drucksachen,
als: Rechnungen, Quittungen, Postkarten,
Briefbogen und Kuverts,
Mitteilungen, Avise, Prospekte, Plakate
u. a. in
Schwarz- und Buntdruck
in sauberster und geschmackvoller Ausstattung zu soliden Preisen.

Elektrische
Licht- und Kraftanlagen.
Beleuchtungs-Anlagen.
Motoren u.
Beleuchtungskörper
zur Miete.
Auskünfte
und Anschläge
kostenlos.
Elektrizitäts-Werk Merseburg.
Installationsbureau: Gotthardtsstr. 36.

Neu!
Elektrische Gasfernzündler.
Deutsches Reichspatent, D. R.-G.-M.
Kein Deffnen der Gasöhne. Kein Schließen. Sehr bequem und billig. Gute Funktion.
Vorrichtungen und Auskünfte erteilen
Hempel & Liebmann,
Burgstrasse 5.

Nur
Carl Kochs
Nährzwieback
kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung
nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend
und gebetlich, macht alle Verdauungsstörungen
unmöglich; man gebe daher den Kindern
wenn sie gebelien sollen nur
Karl Koch's
Nährzwieback.

Zu haben in Büten u. Patenten a 10, 20,
30 und 60 Pfg. bei:
H. B. Sauerbrey, Oberburgstrasse;
Walter Bergmann, Gotthardtsstrasse 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Kösterich, Gotthardtsstrasse;
Robert Hegenhorn, Schmalstrasse 1;
Hühnel, Unteraltenburg;
H. Eiter, Gallestrasse;
Adolf Böhme, Heine Mittelstrasse;
Frankleben: **Nich. Sande;**
Neumark b. Merseburg: **Hugo Geßart;**
Stedten: **E. Schmidt;**
Mühlstein: **W. Ködel, Bäckermeister;**
Gatterstedt bei Querfurt: **W. Roth;**
Zaaten: **Herrh. Hempel;**
Gardis: **Hans H. Krüger;**
Kobers: **Albert Kröger;**
Sennsdorf: **Heinr. Dietrich, Ww. Nagel;**
Göbers: **Gerhard Schwarze;**
Landscheid: **Langenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Niederstiebt b. Schafstädt: **Emma Dobrinski;**
Bornstedt bei Querfurt: **Otto Weinroth.**

RUDOLF ARNDT
KUNST LICHT
Portraitaufnahmen
Tages und Nachtzeit
Aufnahmen
industrielle
Zwecke
in u. ausser Haus
Vergrößerungen
Schwarz
Aquarell Öl Pastell etc.
PHOTOGR.-ATELIER

Freich eingetroffen:
starke Hasen,
a Mark 3,00 ohne Klein,
kleine Hasen,
a Stück von Mk. 1,50 an,
wilde Kaninchen,
1a. frische Rehkeule, a Pfd. 90 Pf.
" " Rehblätter a " 70 "
" " Hochfleisch a " 20 "
Fasanhähne, Rebhühner,
junge Gänse, Enten,
feinste böhmische
Spiegelkarpfen,
lebende Schleie, Aale,
empfiehlt billigt
Emil Wolff.

Setten Speck
a Pfund 60 Pf.
empfiehlt
Karl Kellermann,
Gotthardtsstrasse.
Unserer heutigen Grant-Anlage
ist ein Produkt von H. Haas, Merseburg,
betreffend Mähmaschinen von Seidel &
Naumann, Aktien-Gesellschaft, Dresden, bel.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Vereidigung der Rekruten) findet in Gegenwart des Kaisers für die Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß Lichterfelde am Donnerstag, den 10. November, vormittags 11 Uhr im Lustgarten zu Berlin, für die Garnison Potsdam am Mittwoch den 9. November, vormittags 10 Uhr im dortigen Langen Saal, dem Grzjerhause des 1. Garde-Regiments, statt.

(Graf Pückler,) der große Antisemit, hat eine Redeversammlung in Berlin veranstaltet. Er hat aber nur 5 Minuten gesprochen, dann erfolgte die Auflösung der Versammlung. Die Zuhörer waren mit einem so kurzen Aufreten des Grafen nicht zufrieden und verlangten ihr Eintrittsgeld zurück. Als ihnen dies verweigert wurde, erhoben sie großen Lärm. Ein Berichterstatter meint, nur der Schnelligkeit, mit der Graf Pückler und seine Begleiter davonliefen, hätten sie es zu verdanken, daß sie nicht die Bäderische Dreifachmohr am eigenen Leib durchfohlen.

(Gegen die Simultanschule) hat sich am Montag in Berlin eine Zentrumerversammlung ausgesprochen, in welcher der württembergische Zentrumsgeneralsekretär Erzberger, der dem Reichstag für die Reichs-Verwaltung angehört, vor der Simultanschule Gebrauch zu machen suchte mit dem Bemerkens, daß sie den Umfuz in bester Form anstrebe. Nach dem Bericht eines lokalen Berichterstatters erklärte Abg. Erzberger, von den Ministern mit ihren 36 000 Mark Gehalt müsse man erwarten, daß sie dem liberalen Ansturm gegen die Konfessionschule Widerstand entgegensetzen. Geschehe dies nicht, so könne man diese Herren mit Staatschreibern gleichstellen, für die ein Tagelohn von 3,60 Mk. ausreichen wäre. Das Scheitern des Jhdlichen Schulenturms in dem Jahre 1892 bezeichnete Abgeordneter Erzberger als ein Unglück.

(Grundgebalt für neue Lehrstellen.) Ueber die Festsetzung des Grundgebalts für neue Lehrstellen an öffentlichen Volksschulen hat der Unterrichtsminister nachstehende Verfügung erlassen: Es entspricht der Absicht des Lehrerbefoldungsgesetzes, daß die Lehrer derselben Kategorie in einem Schulverbande das gleiche Grundgebalt beziehen. Wenn aber das Grundgebalt eines alleinstehenden Lehrers ausnahmsweise aus besonderen Gründen über den nach den örtlichen Verhältnissen angemessenen Satz erhöht ist, so ergibt sich daraus nicht die Notwendigkeit, bei der Eröffnung neuer Lehrstellen an der Schule das Grundgebalt dafür gleichfalls über den Normalatz hinaus festzusetzen. Die Inhaber der neuen Lehrstellen haben sich vielmehr mit dem den örtlichen Verhältnissen angemessenen Grundatz zu begnügen.

(Ueber ein Lotteries Einvernehmen) verhandelt Preußen, wie bereits gemeldet, nicht nur mit Hessen und Braunschweig, sondern auch mit sämtlichen deutschen Lotteriestaaten; die Verhandlungen nehmen nach der „Wof. Zg.“ einen glatten Verlauf, wenn schon sich zurzeit noch in keiner Weise absehen läßt, welche Bundesstaaten ihre Lotterien eingehen lassen oder einer Lotteriegemeinschaft beitreten werden.

(Ueber die Krankenversicherung) der Dienstboten und der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter bereitet das Reichsamt des Innern eine gleichmäßige Regelung der Vorschriften vor. Zu diesem Behufe begibt sich eine Abordnung von Beamten des Reiches und Preussens nach Württemberg, um insbesondere die württembergische Dienstboten-Krankenversicherung zu studieren.

(Kolonialpost) Für Samoa sollen von Gouverneur, einer Antragsung aus Anstedelkristen entsprechend, in China noch mehrere hundert Chinesen als Arbeiter angeworben werden. Schon vor Jahresfrist sind einige hundert Chinesen nach Samoa gebracht worden. Dort hat man mit ihnen, nach der „Köln. Zg.“, gesundheitslich leidliche Erfahrungen gemacht, obwohl der erste Transport nicht besonders ausgewählt war. Ueber das Strafgericht gegen die Mörder der Missionäre auf Neupommern wird dem „Morning Leader“ berichtet, daß die deutsche Strafexpedition über 70 Eingeborene, die an der Niedersetzung der Missionäre beteiligt waren, erschossen und gegen 12 Eingeborene gefangen genommen hat. Die Gefangenen wurden zum Tode verurteilt. Unter den Gebloteten befinden sich To Maria, der Anführer der Niedersetzung der Missionäre, und seine alte Mutter, die neben ihm wie eine Tigerin für ihr Junges kämpfte, bis sie, von zahlreichen Kugeln förmlich durchsiebt, niederfiel.

Parlamentarisches.

(Abgeordnetenhaus.) (Sitzung vom 2. November.) Das Abgeordnetenhaus beschloß sich heute zunächst mit der ersten Lesung der Vorlage, die die Konfessionen aus der Reichsverwaltung zur Gleichberechtigung der Orte für die preussischen Beamten stellt. Der dazu vorliegende Antrag

Krisch (Ztr.) für den auch Abg. Eldhoff (Freih. Vpt.) eintrat, seien bei der Regelung auf Schwierigkeiten zu stoßen, sobald die zweite Lesung noch nicht vorgenommen wurde. Ferner wurde die Beipredung der Zentrumskontrollkommission betr. die Wahlbestimmungen im Saarrevier fortgesetzt. Abg. Dr. Wiemer (Freih. Vpt.) wandte sich scharf gegen die Wahlbestimmungen der Beamten. Weiterhin sprachen noch die Zentrumskongressen, Puch, Dab, ad und Marx, Handelsminister Müller, sowie Oberbergbauminister von Belsen von der Regierung und der Nationalliberale Dr. Friedberg. Die Annahme eines Schlußantrags legte der Beipredung ein Ziel. — Die Vorlage betreffend die Kosten der Prüfung überwachungsbedürftiger Anlagen wurde in zweiter Lesung erledigt unter unbedingter Annahme der Konfessionsbeschlässe. Der Nationalliberale Macco und Abg. Schilling von der freisinnigen Volkspartei gaben den in den Kreisen der elektrischen Industrie gegen die Vorlage laut gewordenen Bedenken lebhaften Ausdruck und verlangten eine retrograde Regelung, die aber nach der Erklärung des Handelsministers Müller unmöglich wäre ohne eine Veränderung der Reichsverfassung. Am Donnerstag seien die erste Beratung der Vorlage betr. die Beipredung für Beipredungen sowie kleinere Initiativanträge auf der Tagesordnung.

(Gegen die Einführung eines staatlichen Schlepptomopels für den mechanischen Schlepptrieb auf den Kanälen erklärt sich die Nationalliberale „Magdeb. Zg.“. Sie weist auf die Gefahren hin, die unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung drohen, wenn immer mehr Gewerbetreibende der Privatindustrie entzogen werden und an Stelle des freien Wettbewerbs der Staatsbetrieb und der Staatsbeamte tritt. Auch der Abg. Gothein von der freisinnigen Vereinigung erklärt sich gegen das Schlepptomopol. Der Antrag am Zehnboff bedeutet einen Rückschritt. Es sei realerischer Junggeist, der aus diesem Antrag spreche. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt mit unangenehmlicher Unvorsichtigkeit ihren Freunden, bei der Beratung über die Kanalvorlage alles herauszuschlagen, was irgendwie herauszuschlagen ist, um schließlich den Kanal selbst abzulehnen. In dem Wrat wird aus Abgeordnetenkreisen den agrarischen Mitgliedern der Kanalcommission gezeu, den Gedanken des Antrags am Zehnboff auf Einführung eines staatlichen Schlepptomopols nicht von der Hand zu weisen, sondern zu ergänzen und zu erweitern. Besonders erwünscht scheint es, daß sie den Versuch machen, falls der Zehnboffsche Antrag angenommen wird, eine feste Relation zwischen den Eisenbahnfrachten und den Schlepptgebühren im Ofrege festzulegen. Denn darüber wird allgemeine Uebereinstimmung unter unsern Freunden herrschen, daß das so ausgefallene und erweiterte Schlepptomopol mindestens einige wesentliche Bedenken gegen den Kanal besitzt werden. Selbst die empfindlichsten Gegner des Kanals, zu denen auch wir nach wie vor gehören, werden darauf bedacht sein müssen, die Vorlage, wenn sie wider Erwarten zur Annahme kommen sollte, so zu gestalten, daß mindestens einige Bedenken beseitigt werden. Es bleibt ihnen dann immer noch unbenommen, gegen die ganze Vorlage zu stimmen, wie auch wir uns unsere endgiltige Entscheidung durchaus vorbehalten.

Volkswirtschaftliches.

(Die Zahl der Invalidenrenten, die am 1. Oktober liefen, betrug 722 873 oder 17 299 mehr als am 1. Juli 1904. Altersrenten liefen am 1. Oktober 148 316 oder 2485 weniger als am 1. Juli 1904. Krankenrenten liefen 15 979 oder 645 mehr als vor einem Vierteljahr. Beitragsenthaltungen an weibliche Versicherter, die in die Ehe getreten sind, sind vom 1. Januar 1891 bis zum 30. September 1904 im ganzen 1160 898 Mk. bewilligt worden.

Provinz und Umgegend.

[] Halle, 1. Nov. In der gestrigen Stadtorbneitungs erwarteten Stadtvordneite wie Zuhörer vergebens, daß der Magistrat sich zur Affäre des Branddirektors Michel äußern werde. Herr Oberbürgermeister Staube beschränkte sich bei Beipredung der Vorlage betr. Vernebrung unserer Berufsfeuerwehmannschaften, die übrigens abgelehnt wurde, auf einen Hinweis auf die Presse, die bereits Rühets gebracht habe. Trop aller Versuche, namentlich seitens der sozialdemokratischen Stadtvordneiten, etwas mehr über den Fall zu hören, ging der Herr Oberbürgermeister aus seiner Reserve nicht heraus. Man muß also abwarten, was die Beitragsaffäre Horn ergibt, in welche der von hier gegangene ehemalige Branddirektor Michel mit verwickelt sein soll, wenn auch nicht in dem Maße, wie sich dies hier mancher vorstellt. Das Stadtvordneitenkollegium nahm dagegen die Magistratsvorlage betr. die Beseitigung des Jolles auf der Gröllniger Saalebrücke vom 1. Oktober 1905 ab mit großer Majorität an. Der Joll auf den beiden anderen Saalebrücken an der Brühnis und am Weinberg soll indessen noch einige Jahre abauern. Auch dieser Joll wird und muß fallen.

[] Halle, 1. Nov. Das Reformationstfest wurde in den hiesigen evangelischen Kirchen und vielen christlichen Vereinen in besonderer Weise gefeiert. — Der Polizeiwachmeister Weber hier feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß ihm die städtischen Behörden ein Geschenk von 150 Mk., seine Kollegen und Untergebenen aber eine goldene Uhr verehrten. Der Jubilar wird demnächst frankreichshälter aus dem Dienst aufsteigen.

[] Halle, 2. Nov. Der Magistrat fordert die Errichtung einer Polizeibaumeisterstelle. Die Baukommission befaßte sich gestern mit der Sache, lehnte indessen den Antrag ab, da sie ein Bedürfnis hierfür nicht erblicken konnte. Dabei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen über die Geschäftsbörise in der Baupolizeinspektion, für welche die neue Stelle vorgeschlagen war. In letzter Zeit hat der Magistrat mit seinen Vorlagen zumest abgelehnt, was auf eine Bestimmung im Stadtvordneitenkollegium schließen läßt. Das emige Nachbarn liegen bei Ueberforderungen ist mit daran schuld und dabei immer wieder die Forderung nach mehr Beamten. Im nächsten Jahre sehen wir sicher wieder vor einer Steuererhöhung, da über 100 000 Mk. zu decken sind und wo das Geld dazu hernehmen?

[] Erfurt, 2. Nov. Dem Drange nach Freiheit konnten gestern Abend vier Gefangene im hiesigen Landgerichtsgefängnis nicht widerstehen. Sie zerlugen ein Fenster der an der hohen Hofmauer stehenden Barade, erkletterten die Mauer und sprangen nach dem Petersberg zu hinab. Während zwei, Diomar Stabe aus Dordorf und Otto Bennewig aus Gesehe, glücklich davon kamen, blieben die beiden anderen, Ruffsch und Beck aus Erfurt, mit zerbrochenen Beinen liegen.

[] Roslau, 1. Nov. Die verhängnisvolle Unsttte, das Herdfeuer durch Eingießen von Petroleum besser in Gang zu bringen, hat hier wieder ein Menschenleben gefordert. Die Frau des Hilfsweldensheller Jähle hat gestern nachmittag aus einer Flasche Petroleum ins Feuer gegossen. Dabei explodierte die Pfafche, und die Frau glück sofort einer Feuerfaule. Günstlich verbrannt wurde die Unglückliche durch die Santitätskolonne nach dem Kreisstrankenhaus in Dessau gebracht, wo sie letzte Nacht 1 Uhr bereits gestorben ist.

[] Coswig, 1. Nov. Auf einem hiesigen Gehöft hatte sich in der Nähe eines Holzblemens ein Handwerkerbursche zum Schlafen niedergelegt. Man fand den Mann unter dem über ihn zusammengefallenen Holze. Fast einen Tag hat er, ehe seine Hülfsleute gehört wurden, begraben gelegen.

[] Schleusen, 1. Nov. Hier schied gestern der allgemein beliebte Steuersekretär Kähner, der vor einiger Zeit seine Frau durch den Tod verlor, freiwillig aus dem Leben. — Oestern fuhr der letzte Postwagen — er war mit Gürteln geschmückt — von hier nach Sülzgraben.

[] Liegnitz, 1. Nov. Bei der heutigen Bürgermeisterei-Stichwahl erhielt der bisherige Bürgermeister Heinrich Wittig 31. Wählerstimmen Aug. Grefschter (Soj.) 55 Stimmen. Register ist gewählt und hat sich auch zur Annahme der Wahl bereit erklärt. Es bleibt bios die Befähigung abzuwarten.

[] Bernburg, 2. Nov. Heute früh gegen 4 Uhr wurden vor einem Hause in der Wittenerstraße auf dem Trottoir ein junger Mann und ein junges Mädchen mit Schußwunden in den Schläfen tot aufgefunden. Die Hand des Toten unklammerte noch den Revolver, mit welchem er offenbar zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat. Bereits gegen 2 Uhr nachts hörte ein in der Nähe der Wittenerstraße wohnender Schupmann in kurzem Abstand zwei Schüsse fallen; es ist also anzunehmen, daß die schreckliche Tat um diese Zeit verübt ist. Man nimmt an, daß das junge Mädchen mit der Tat einverstanden war. Die Leichen wurden erkannt als die des 19jährigen Johannes Raumann und der 17jährigen Sophie Föllner von hier. Das Liebespaar soll gestern Abend noch in einem hiesigen Restaurant gesehen worden sein. Was die jungen Leute zu der unglücklichen Tat veranlaßt hat, ist noch unbekannt.

[] Sonderhausen, 31. Nov. Die in Hamburg ermordete Gattin des Konfils Duersch ist eine aus Sonderhausen stammende geborene Thüringerin namens Köbin. Nach der Schlacht bei Langensala hat sie sich in hervorragender Weise bei der Pflege von Verwundeten betätigt, so daß ihr nicht nur eine Ordensauszeichnung zuerkannt, sondern auch von der damaligen königlichen Familie ein kostbarer Schmud überreicht wurde, der ihr leider jetzt mit zum Verderben wurde.

[] Stotternheim bei Erfurt, 30. Okt. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe ereignete sich hier gestern nachmittag ein bewauerlicher Unfall. Der Rentier Fritz Weigertier war mit dem Schießen nach Tauben beschäftigt.

Beim Baden des Tefchins löste sich plötzlich der Schuß, und die 9 mm Kugel fuhr dem Säuglin in das rechte Auge. Ein alsbald herbeigerufenen Arzt vermochte der Schwerverletzten nicht mehr zu retten, da die Kugel in das Gehirn gedrungen war. Im Laufe der Nacht verschied Boigritter.

† Sülzbayn, 31. Okt. Ein hiesiger Einwohner hatte zum Ankauf eines hübschen Grundstücks sein bei der Sparskaffe zu Jiseld deponiertes Vermögen im Betrage von 6000 Mk. vorher erhoben. Am Freitag sollte in Jiseld die Abkündigung erfolgen, was aber nicht geschehen konnte, weil der Käufer bekannt ist, die 6000 Mk. seien aus seiner Wohnung inzwischen gekostet worden.

† Altenburg, 1. Nov. Der Konflikt zwischen Bürgervorstand und dem Oberbürgermeister Geh. Reg. Rat Dörsch, der dadurch hervorgerufen worden war, daß der Bürgervorstand den Oberbürgermeister für die Langfristigen Untersuchungen haftbar machte, während dieser eine Haftpflicht nicht anerkennt, ist nunmehr beseitigt. Als Vermittler hatte man das Herzogliche Ministerium angerufen, und dieses hatte Herrn Geh. Reg. Rat Dr. Göhr mit der Angelegenheit betraut. Unter seinem Vorfig fand dieser Tage eine Verhandlung zwischen dem Bürgervorstand und den Deputierten des Bürgerverbandes statt, die zu dem Resultat führte, daß Oberbürgermeister Dörsch sich damit einverstanden erklärt, eine Buße von 1000 Mark zu zahlen und eine Erklärung abzugeben. Da dies die Forderung des Bürgerverbandes war, erklärten sich die Deputierten damit einverstanden. So ist nun endlich die lange schwebende Angelegenheit aus der Welt geschickt.

† Leipzig, 2. Nov. Der zweite Tag des Leipziger Skaturniers war noch zackiger als der erste befucht. Die Besuchsziffer stieg auf 3404 Teilnehmer. Der große Festsaal und die Galerien im Centraltheater waren voll besetzt, besonders zur zweiten Serie war kein Tisch und kein Platz mehr frei. Die beste Leistung wurde mit 629 Punkten notiert, ein gewiß achtunggebietendes, aber für den großen Preis noch ungenügendes Resultat; es wird wohl erst am letzten Turniertag, Sonntag, 6. Nov., über die großen Preise die Entscheidung fallen. Die Turniere beginnen an diesem Tage um 1, 4 und 7 Uhr.

† Dresden, 1. Nov. Hier nehmen die Versuche kein Ende, auf den König jugendlich seiner geschiedenen Frau, der ehemaligen Kronprinzessin Luise, durch öffentliche Agitation einzuwirken. Diesem Unfug tritt die Dresdner Polizei sehr entschieden entgegen. Sie hat zwei Verfügungen erlassen, nach denen eine Nummer der „Dresdn. Nachr.“, die wieder die Luisefrage erörterte, weder öffentlich ausgedruckt, noch ausgefertigt werden darf; ferner hat sie einem Händler untersagt, Postkarten mit dem Bildnis der Gräfin Montignolo öffentlich auszustellen, da dies geeignet sei, bei dem weitläufigen größten Teile der Bevölkerung, insbesondere bei dem feingebildeten Publikum, Anstoß, Verwirrung und Beunruhigung herbeizurufen. Die Händler mußten aus ihren Schaufenstern alle Bildnisse der Gräfin Montignolo entfernen.

† Dresden, 29. Okt. Der Kampf um eine Erbschaft von 600 000 Mk. zwischen der Stadt Dresden als Universalerbin und den armen Anverwandten des Erblassers Johann Hampel hat jetzt, nach achttägiger Dauer, durch einen außergerichtlichen Vergleich seinen Abschluß gefunden. Danach sollen die vier Verwandten zusammen 12 000 Mk. bekommen. Diese wurden die Erklärung abgeben, zu Gunsten der Stadtgemeinde Dresden auf jedes Erbschaft zu verzichten. Von dem Reste der Erbschaft soll eine Kirche erbaut werden.

† Dresden, 3. Nov. Der ehemalige Rechtsanwalt, jetzige Stabsbeamte Dr. Paul Ackermann, Sohn des verstorbenen Kammerpräsidenten, wurde wegen Betrugens gegen § 176, 3, verhaftet.

Sozialnachrichten.

Merkburg, den 4. November 1904.

Wichzählung. Nach der im Bundesrat beschlossenen Bestimmung für die Vornahme einer Wichzählung am 1. Dezember 1904, die übrigen der außerordentlichen ist, hat dabei auch eine Zählung derjenigen in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 vorgekommenen Schlachtungen zu erfolgen, bei denen gemäß den bestehenden Vorschriften die amtliche Viehzählung unterblieben ist. Zählungen der Viehräude und der Schlachtungen geschieht durch eine Umfrage von Haus zu Haus. Es soll dafür Sorge getragen werden, daß bei der Zählung auch besondere Viehräude, wie z. B. Vieh in Schlachthäusern, Fische in Bergwerken, sowie Schlachtungen in Säulern, in denen 3 der Zählung kein Vieh vorhanden ist, nicht übergangen werden. Die Uebersicht über die Ergebnisse soll dem kaiserlich statistischen Amt bis zum 1. Juli 1905 übermittelt werden.

Die hiesige Kolonialgesellschaft ladet alle Kolonialfreunde zu dem am Sonnabend abends 8 Uhr in der „Reichstrone“ stattfindenden Vortrag des Herrn Redakteurs Müllendorff herzlich ein. Wie wir

aus Halle hörten, wo der Herr am Mittwoch denselben Vortrag in der Thalia-Sälen hielt, verpricht der Abend sehr lehrreich und interessant zu werden. Die Lichtbilder treten scharf hervor. Die Photographien dazu sind von dem Vortragenden selbst an Ort und Stelle aufgenommen.

Die Abnahme der Tagelöhner ist in keinem Monat so auffallend wie im November. Die Sonne geht zu Anfang des Monats 7 Uhr 3 Minuten auf, am letzten kommt sie erst 7 Uhr 54 Minuten über den Horizont und sinkt schon 3 Uhr 55 Minuten unter dieselben, während sie am ersten Novembertage 4 Uhr 36 Minuten unterging. Sie weilt also am Monatsende 1 1/2 Stunden weniger über dem Horizont als am Monatsanfang.

Der Verband für „Züchtigung des Simentaler Kindes“ in der Provinz Sachsen wurde durch den Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Werner-Berlin eine Revision unterzogen. Das Ergebnis derselben war für den Vorliegenden des Berliner, v. Hellorf Jensei, ein äußerst günstiges so wohl in bezug auf formale Durchführung als auch auf treffliche Kennzeichnung der Herdbücherei usw. Dem Verbande gehören in unserer Provinz im ganzen 13 Genossenschaften mit 500 Mitgliedern an, darunter im Kreise Weisenfels die Genossenschaft Hohenmölsen mit 143 eingetragenen Kindern und die Genossenschaft Droschig mit 149 Herdbüchereien. Außerdem gibt es noch in unserer Provinz einen Verband für Züchtigung des schwarzbunten Niederungsviehs mit 373 Mitgliedern und einen für Züchtigung des Harzviehs mit 149 Mitgliedern. Zur Förderung der Rindviehzucht zählte die Landwirtschaftskammer im letzten Geschäftsjahre etwa 100 000 Mk.

Der Verein zur Beschäftigung brotlofer Arbeiter in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt hatte vom 1. Juli 1903 bis dahin 1904 eine Einnahme von 27 527 Mk. und eine Ausgabe von 10 033 Mk. An Eristen fielen 43 000 Mk. vorhanden. Der gesamte Vermögensbestand Ende Juli 1904 beträgt 60 361 Mk. Die vom Verein unterhaltene Arbeiterkolonie Seyda nahm im verfloffenen Geschäftsjahre 256 Mann auf, von denen unter 20 Jahren 3, über 60 Jahre 20 Personen waren. Den Höchstbestand brachte der 20. Februar 1904 mit 120 Mann. Der Arbeitsdienst der Entlassenen stellte sich im ganzen auf 5701 Mk. Aus der eigenen Acker- und Viehwirtschaft wurden 51 221 Mk. gelöst, die Gesamtsumme der Kolonie betrug 70 371 Mk., die Ausgabe 64 510 Mk.

Ein hiesiger Motorradfahrer kam am Mittwoch nachmittag am Greizerplatze bei Köpichen zum Sturz und erlitt verschiedene erhebliche Verletzungen. Der junge Mann wurde von einem zufällig in der Nähe weilenden hiesigen Geshirre aufgenommen und nach Hause gefahren.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt

Q. Lauchstädt, 2. Nov. Gestern abend gegen 6 Uhr entfiel auf hiesigem Marktplatz vor dem Gehöft des Herrn Gutbesizers Verpacher zwischen Reservisten, welche hier zur Kontrollversammlung gewesen waren und sich danach wohlfeillich betrunken hatten, eine Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte. Infolge des Spektakels schritt unsere Polizei ein und stellte die Ruhe wieder her. — Aus einer Selbstkennung des Herrn Anstrat v. Zimmermann haben Diebe den Treibriemen der darin lebenden Dreschmaschine gekohlen. Der Geschädigte hat für die Ermittlung der Spitzbuben eine Belohnung von 100 Mk. ausgesetzt.

U. Wölkau, 1. Nov. Schon lange hat man in Jägerkreisen den 1. November und damit den Aufgang der Jagd auf weißliches Rehwild herbeigesehnt. So auch in hiesiger Gegend, wo sich einige Stück dieses in hiesiger Gegend stehenden Jagdwildes wohlwollend zeigen. Bei dem nun am heutigen Tage abgehaltenen Treiben wurden sechs stättliche Tiere erlegt; dabei wurden zwei Doubletten gemacht, nämlich von den Herren Wildprethändler Förster und Brauereibesizer Muchau. Weidmannsheil!

S. Sargau, 2. Nov. Zu dem Bericht über unseren Familienabend ist noch nachzutragen, daß auch ein fröhliches Gemeindeglied, Herr Mustus Heinze aus Köln, der gerade zum Besuch hier war, die Zuhörer durch viele Lieber erfreut hat. Er sang „Heinrich der Vogelfänger“ von Roeme und „Aus der Jugendzeit“ von Rabede. Trotzdem beide Lieber erismporiert waren, verdienten sie doch den reichen Beifall, der ihnen zu Teil wurde.

S. Querfurt, 2. Nov. Am Montag abend wurde in Oberfarnstedt in die Wohnung des Gutbesizers Nr. Hand eingebrochen, während der Besitzer nebst Familie ausgegangen war. Den Dieben fielen mehrere Hundert Mark Geld in die Hände. — Am Sonntag abend wurde bei dem Maschinenführer Dito Vogt in Kleinosterhausen ebenfalls ein frecher Diebstahl ausgeführt. Derselbe hatte am Sonnabend ein Schwein ausgeschlachtet und der Erlos, angeblich 50 Mark, ist dem Diebe

in die Hände gefallen. Dieser war in Abwesenheit der Frau B. durch das Fenster eingekriegen.

S. Freyburg, 1. Nov. Vermittelt wird seit dem 19. Okt. die Ehefrau des geisteskranken Kuchfers Karl Bödme hier. Derselbe, eine kleine, gichtelähmte, in den fünfziger Jahren lebende Frau, neigte seit einiger Zeit zu Schermerut und enifernte sich am genannten Tage plötzlich aus ihrer Wohnung unter Umständen, die darauf schließen lassen, daß sie sich ein Leid antun wollte.

S. Nebra, 2. Nov. Vor einigen Tagen wurde aus Mücheln berichtet, daß die Stadtvorordneten daselbst den Bau einer Wasserleitung, welcher von einem ausländischen Sachmann auf 135 000 Mk. geschätzt war, abgelehnt hätten. Es ist das bei der Höhe begreiflich, und umsomehr, da man es gerade in Mücheln in sehr erheblicher Weise kennen gelernt hat, was für ein großer Unterschied zwischen der Aufschlagsumme und den wirklichen Kosten sein kann. Unsere Wasserleitung hat aber Herr Zivil-Ingenieur W. Pfeifer in Halle a. S. für noch nicht die Hälfte dieser Summe gebaut, und zwar berichtig, daß heute, nach mehr als 12 Jahren, noch nicht eine Reparatur am Rohre nötig geworden ist. Biel leicht kann in Mücheln auch billiger gebaut werden.

S. Laucha a. U., 30. Okt. Dem Gashirt 50 Mann wurden aus der Fabrik etwa 70 Mk. gestohlen. Jedemfalls ist der Dieb derselbe, der in dem zwischen Freyburg und Raumburg gelegenen Dorfe Kleinjena dem Gashirt Bruno Große ebenfalls aus der Schantfabrik 150 Mk. entwendete.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 4. Novbr. Borensprechend neblig bis trübes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter, stellenweise leichte Niederschläge. — 5. Nov. Teilweise aufeisendes, vielfach neblig, trübes, etwas kälteres Wetter, ohne erhebliche Niederschläge.

Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 4. November 1814, wurde Norwegen mit Schweden einträglich vereinigt. Dieses große Reich Norwegen gehörte zu dem ehemals so mächtigen Dänemark, mit dem man bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts in Europa gar sehr zu rechnen hatte; erst seit dem Wiener Kongreß ist Dänemark politische Bedeutung viel geringer geworden. Im Jahre 1813 nämlich konnte sich Dänemark nicht erwehren, von der Bundesgenossenschaft mit Napoleon I. anzugliedern und so kam es, daß es sich beim endlichen Frieden die Annahme erschließen mußte, daß es sich bei der Vereinigung mit Schweden einverstanden und so kam es denn zunächst zum Vollzuge in Norwegen selbst. Dänemark unterließ diesen Schritt nicht, so wäre es denn wohl zu anderer Zeit zu erwarten gewesen; aber man findet in der Wirklichkeit ohnehin in Schweden und so wurde es nur eines letzten Druckes von England und Schweden auf Dänemark, um dieses selbst zur Vereinigung Norwegens zu veranlassen. Schließlich gab denn die Norwegische Volkvertretung zu, daß Norwegen als selbstständiges Königreich mit der Krone Schweden vereinigt werde, jedoch erst, nachdem die neue, feierliche Verfassung dem Volke zugestanden worden.

Bermittliches.

*(Dem Krüger's letzte Fahrt.) Bei letztem, ihrem Vater und einem sonstigen Stamm, welcher die geadligte und teilnehmend herabließ, wurde am Montag nachmittag des Expräsidenten Krüger sterbliche Ähne aus der Traneelapelle im Haag nach Rotterdam übergeführt, Gleichgültig und teilnahmslos schien auch die Menge, welche nicht neugierig den hiesigen einfachen Leidenwagen in den Straßen vorbeiziehend sah. An dem Sarg waren nur die Reliquie der Königin des Westens, Königin und des Expräsidenten Stein befesigt, mozu später ein hiesiger Geistlicher daran erinnert, wie Krüger den guten Kampf gekämpft hat. — Einige tausendjährige Herren, Mitglieder des Vorstandes des Niederländisch-Sidbarntianischen Vereins usw. folgten in einfachen Droschken. Keine einzige Bekende wurde, von den Wunden der Familie gemäß, im Zuge vertreten. Vier hundert einfache Bürger, die vor dem Leidenwagen heranzogen, gaben „Om Paul“ des Abschiedsgeleit. Im Willemsplein wurde der Sarg an Bord des Dampfers „Batavier 67“ getragen. Kurz vor der Anker des Dampfers kam Herr von Konig als Vertreter der Königin Emma und legte in ihrem Namen eine Palme auf den Sarg. Herr Glos, Krüger's Schwelgerföhrer, dankte namens der Familie für diese letzte Ehre, welche das holländische Volk dem Toten erwies. Darauf dampfte „Batavier 67“ mit Palmbaum geführte holländischer Flagge auf die hohe See. An Bord befanden sich Dr. Reys, Vizeminister Macdon, Dr. Heymans und Herr Widdelberg, welche die Reste mitnahmen.

(Eine einseitige E Tat) wurde bei Hagenow aufgedeckt. Der Kreisphysikus war dorthin gefahren, um wegen des Todes einer alten Frau die an einer ansteckenden Krankheit verstorben war, nähere Erhebungen anzustellen. Während er die Leiche untersuchte, hörte er aus einer alten Bretterkammer Klagenrufe herausklingen. Auf seine Frage nach der Ursache der Gemüths tracht der Ehemann verschiedene Umstände, worauf der Arzt die sofortige Öffnung der Kammer forderete. Ein einseitiger Anblick bot sich dem Arzte dar. Ein Stumpfvollig bedekt und voller Ungeleser lag dort ein junger Mann, der geschwundene Sohn des Ehemannes, den dieses letztere nach Jahren in dem künftigen Namen eingepflegt gehalten hatte. Der völlig verminderte Angehörige hatte in der Doppelkammer nur rothe Kartoffeln als Nahrung erhalten. Die Luft, die in dem Räume herrschte, war gerade ekelregend. Dem Verwandten gegenüber hatte das Ehemann behauptet, daß die Sohn sich in der Irrenanstalt am Sadjenberg bei Schwerin befände.

Wasserkopf (Zagb.) Dem „Friedl. Kur.“ wird aus Wölkau gemeldet: Letzte Freitag befanden sich Graf und Gräfin Wolstein auf Einladung des Grafen Frey-

entschied, daß die Besagte verhaftet sei, den durch den Unglücksfall entstandenen und noch entstehenden Schaden zu tragen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Entwicklung unserer Kreuzerflotte behandelt ein mit dem maritimen Verhältnis wohlvertrauter Fachmann, Graf E. Reventlow, in einem interessanten Aufsatz in Nummer 3 des illustrierten Familienblattes **„Meer, Land und Meer“** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Der Verfasser weist nach, daß die deutsche Marine im Bau der großen Kreuzer bisher wenig glücklich gewesen ist, wie denn überhaupt die ersten Jahrzehnte unserer Flotte in vielen Punkten eine Zeit des Experimentierens — und nicht immer erfolgreichen Experimentierens — sein mußten; er betont aber am Schluß seiner Ausführungen, daß sich jetzt bessere Perspektiven eröffnen, indem im letzten Marine-Gesetz die erste Rate für einen Panzerkreuzer bewilligt wurde, der an Größe und Geschwindigkeit sich mit den besten derzeitigen Fahrzeugen fremder Nationen und meisten können. Wie dieser Aufsatz durch zahlreiche illustrierte Illustrationen dem Verständnis des Lesers noch näher gebracht wird, so geben auch bei den andern Aufsätzen Text und Bildschmuck ein trefflich orientierendes, anregendes Ganzes. Der belletristische Teil bringt wie immer eine Reihe spannender Erzählungen. — Auch dies neue Heft bringt wieder mehrere farbige und eine ganze Reihe von Schwarzweiß-Produktionen moderner Künstler. Im Hinblick auf die Fülle und Wichtigkeit des Stoffes ist der Abonnementspreis (jährlich 3 Mk. 50 Pf., jedes 14-tägige Heft 60 Pf.) wirklich billig zu nennen.

Neueste Nachrichten.

Tokio, 2. Novbr. (Reuter-Nachricht.) Eine Depesche aus dem japanischen Hauptquartier in der Mandchurie vom 1. November mittags meldet: Am 30. v. Mts. nachmittags rückte eine russische Streitmacht vom Norden her unserer linken Abteilung gegenüber vor. Es entspann sich ein Kampf, bei dem die Russen zurückgeschlagen wurden. Unsere Abteilung hatte nur geringe Verluste, die russische Reiterei jedoch schwere. Die russische Kavallerie zog sich in Unordnung nach allen Richtungen zurück und ließ 13 Tote auf dem Schlachtfeld.

Sibiraitar, 3. Novbr. (Reuter-Nachricht.) Hier wird geglaubt, der russische Admiral werde heute mit dem Geschwader in Tanager eintreffen.

Tokio, 2. Okt. Der amtliche Bericht über die Kämpfe vor Port Arthur im Oktober hat noch bevor, daß Russen, die am 18. Oktober ge-

fangen genommen wurden, ausfragten, das Schicksal von Port Arthur müsse sich bald entscheiden. Die Lebensmittel seien ungenügend und die russischen Streitkräfte numerisch sehr vermindert. General Schöfel habe Selbstmordgedanken und Rebellien für 400 Freiwillige ausgesetzt, welche einen Ausfall machen und japanische Geschütze zerstören würden.

Tokio, 2. Nov. Eine Depesche aus dem Hauptquartier in der Mandchurie vom 1. Novbr. mittags meldet: Am Nachmittags des 30. Oktober rückte eine feindliche Streitmacht gegenüber unserer Linie von Norden vor. Es entspann sich ein Kampf. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Unsere Abteilung hat nur geringe Verluste, die feindliche Reiterei jedoch schwere. Die feindliche Kavallerie zog sich in Unordnung nach allen Richtungen zurück und ließ 13 Tote auf dem Schlachtfeld.

Hull, 3. Nov. Die Untersuchung des Leichenhaufers bezüglich der Opfer des Zwicknalles in der Nordsee ist heute abgeschlossen worden. Die Jury gab, dem Antrage des Regierungsvertreters gemäß, ihre Entscheidung dahin ab, daß die betreffenden Leute durch Geschiebe getötet worden seien, die ohne vorhergehende Anführung von gewissen Kriegsschiffen abgefeuert worden seien.

Lissabon, 3. Nov. Der Semaphor in Diavos meldete heute früh 9 Uhr, daß vier russische Panzerschiffe und ein russisches Transportschiff, welche vier englische Kreuzer südwärts fahrend beobachtet wurden.

Berlin, 3. Nov. Generalleutnant v. Trotha meldet aus Winduk vom 2. November: Die zweite Kompanie des 1. Regiments ist gestern auf Rebobob abgerückt; eine halbe Gebirgsbatterie folgt heute. Die 4. und 5. Kompanie des 2. Regiments mit 1/2 Batterien werden voraussichtlich am 8. d. hier eintreffen. Die 7. Kompanie des 2. Regiments war schon in Hochhaus sein. — Generalleutnant v. Trotha meldet ferner vom 2. November: Durch eine Parrouille von 20 Mann wurden am 30. Okt. vor Cochäs abgeholt: Frau Missionar Berger, Frau Hilcher, Fräulein Wivrecht und nach Giboon gebracht. Die Parrouille hatte ein drei Stunden langes Gesicht mit Cochäs-Hottentoten, die in der Richtung Rimond aufwachen. Diefeits

feinerlei Verluste, feindliche unbekannt. Die Cochäs-Hottentoten sind aufeinander noch im eigenen Lande, sie sollen aber eine Vereinigung mit Witboois in Rimont beabsichtigen. Von Rimont ist der Feind wieder zurückgezogen, am Fischflusse lagern zahlreiche Witboois. Die Namen der in Cochäs ermordeten Weiber werden noch festgestellt. — Ein aus Kapstadt eingekommenes Telegramm besagt: Nach einer Meldung des Bezirksrichters Foster in Keimanshop sind die Malabander Humis, Herrmann und Semper getötet, Bate geteilt, Bek, Schelvo, Raempfer, Dale, Prenglow, Berger, Wildot, Kaefer, Otto und Frauen verhaftet geblieben.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 2. November. Weizen 1000 kg Nov. 178.—, Dez. 182.50, Mat. 183.—. Roggen 1000 kg Nov. 140.75, Dez. 145.75, Mat. —, Mt. Safer 1000 kg Nov. 139.75, Dez. 140.—, Mat. —, Mt. Weiz 1000 kg runder lota Nov. 118.75, Dez. 118.25, Mat. —, Mt. Rübsöl 100 kg Nov. 44.30, Dez. 45.10, Mat. —, Mt. Spiritus 70er loco —, W.

Die auf Eingreifen Amerikas mittels hiesiger amerikanischen Botschaft haben hier bei etwas lebhafteren Geschäft untermoch befehligt, als die politische Lage sowie rechtliche Bedenken wegen des Eintritts der Zollschranken Abgeber sehr vorsichtig operieren lassen. Weizen verbessert. Roggen auf regerem Provingbegeh höher. Hafer und Mats bei leichterem Abgang fest. Rübsöl ruhiger. Spiritus nicht gehandelt.

Reklameteil.

Kling-ling-ling die Schul'

geht an und nun beginnt auf neue die Sagen der Eltern um die Gesundheit ihrer Kinder. Raube Stille me, fruchte Luft greifen die Atmungsorgane mehr wie sonst an, es entstehen Husten und noch schwerere Erkrankungen. Diesen im ersten Stadium zu begegnen, ist es Pflicht der Eltern, den Kindern auf dem Schulwege einige von den berühmtesten Schul'igen Soden Mineral-Bädern mitzugeben. Dieselben sind ein vorzüglich bewährtes Hausmittel und in jeder Apotheke, Drogerie u. Mineralwasserhandl. a 85 Pfg. p. Sch. zu haben.



Unverdorfen bei:
Diarrhoe Brechdurchfall Darmkatarrh
Vorhältig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Anzeigen.

Für dieses Blatt übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber seine Verantwortung.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für **Polierwerkzeuge**:

- 1) beim Kaufmann Herrn Wendel, Gottshardstr. 45;
- 2) beim Kaufmann Herrn Fuß, Breitestraße 9;
- 3) beim Kaufmann Herrn Schrentraut, Annenstraße 22;
- 4) beim Kaufmann Herrn Karl Kundt, Friedrichstraße 6;
- 5) beim Restaurateur Herrn Krause, Steinhofstraße 9;
- 6) beim Restaurateur Herrn Rudolph Gledigauerstraße 31;
- 7) beim Restaurateur Herrn Voltrath, Weichenstraße 15;
- 8) beim Kaufmann Herrn Traudorf, Neumarkt 77; und
- 9) bei Frau Karus, Bühl 17.

Die Verkaufsstellen der Polierwerkzeuge werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausserhalb der Benutzung besonders empfohlen. Außerdem führt das Personal zum Verkauf von Polierwerkzeugen einen beschränkten Vorrat mit sich.

Merseburg, den 31. Oktober 1904.

Kaiserliches Postamt.

Vatermann.

Bekanntmachung.

Im Monat Oktober d. J. sind I. gewährt, befristet und verpfändet: Der Gutsbesitzer Franz Gutschalk in Kleinlebenau zum Ortsrichter, der Landwirt August Dannenberg in Köschkau zum Schöppen:

II. wiedergewählt und befristet worden: Der Schöppe Balde in Elterbach, Debenner in Elterbach, Merseburg, den 31. Oktober 1904.

Der königliche Landrat.

Graf v. Haußmann.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld für den Oktober, November und Dezember d. r. bis zum **15. November d. J.** gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Zeit wird sofort mit der **steuernmässigen** Besetzung resp. Verleibung derselben vorgegangen werden. Merseburg, den 1. Nov. 1904.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Ankauf von **Hafer und Erbsen** (Waggenladungen und Waggenmaschinenlangstroh) wird bis auf weiteres **fortgesetzt**. **Königl. Provinzialamt Halle a. S.,** Generaldirektor Nr. 226.

Die besten Seifen

versenden direkt an Privats zu Fabrikpreisen ohne Abrechnung franco einer jeden Bahnsstation über ganz Deutschland von 1/4 Zentner ab.
1/4 Zentner ff. 5 Sorten Kern-Niegel-Seifen Mt. 6.40, 8 1/2 Pfd. diverse Toiletten-Seifen per Post Mt. 5.00, ff. Schmierseifen in Güssen, Wannen u. Töpfen.

Wilhelm Heinrich & Schaller

Seifenfabrik und Versand-Geschäft,
Gera, Reuss a. L. 2.

Spezialität: Versand erstklassiger Seifen an Jedermann zu Fabrikpreisen.
Man verlange Preisliste.

Auktion

im **Ködl. Leibhause zu Merseburg**
Mittwoch den 9. Nov. 1904,
von 9 Uhr ab,

der nicht eingekaufte Pfandstücke von **8801—11000**, enthaltend **Gold- u. Silbergeschm., Kleidungsstücke, Federbetten, Waäfer** zc.
Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 8. Oktober 1904.
Der Verwaltungsverg.
Zehender.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion

zu **Hahnitz** bei Gröden.
Mittwoch den 9. November d. J., nachmittags von 11 Uhr ab, verleihe im Gasthof **„zur Krone“** wegen Aufgabe der Wirtschaft: 3 leichte 4- und 5-jährige Pferde, Schweine, 2 Ackerwagen, 1 Hinterlaeder, 1 Pflugschiff, Kufschiff, und anderes Geschütz, 2 Dreschmaschinen, 2 Handmüller, 2 Sämaschinen, 2 Dreschmaschinen, 2 Zwicknallen, 2 andere Pflüge, Jael, Sagen, Krümmer, Ackergeräthe und verschiedene andere Sachen.
Zum Auftrage der Besizer
J. Steinbach.

Obertalenburg 23

ist das Parterre-Loz, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, vom 1. Januar ab für **210 Mark** zu vermieten.
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. **Preis 70 Taler**
Gledigauerstraße 20 a.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **E. H. Beyer** in Merseburg.

Federrollwagen.

(Einspänner, 5 Meter lang in gutem Zustande, zu verkaufen. Zu erl. **Wendhauerstr. 2.**

Ein Petroleumofen

zu verkaufen **Schmalstraße 9, I.**

Eine eiserne Kochmaschine

zu verkaufen **Partstraße 2**

Ein Forterrier

zu verkaufen **Galleckstraße 13.**

Bayerisches Edeltannen-Reisig

zum Orden und zum Kranzbinden gibt ab **Louis Rühlmann,** Schmalstraße 16 und Weichenstraße 24. **Samstag Marktags am goldenen Ann.**

Eier

a Dutzend Mt. 1.10
Emil Wolff.
empfehlen

Schlachte

Sonnabend 2 Schweine und verkaufe **Fleisch a Pfd. 60 Pfg.,** **Wurst a Pfd. 70 Pfg.**

Beziehungen auf Fleisch erbitte bis Freitag abend, **Wellfleisch** Sonnabend früh von 8 Uhr an. **Anderssohn, Rotenbühlendamm 3**

Monogramme

sowie Weiß- und Buntstickeri
wird sauber ausgeführt **Brühl 6.**

Mitesser,

Blüthen, Pasteten, Gutsentwürfe verunzieren jedes Weiblich, darum möchte man sich täglich mit „Isma“ stillenmilchliche, Std 50 Pf. **Allein erl. Wilh. Kieselich,** **Wider-Drögert, Markt 23** (Gutenplan).

Trebnitz.

Sonntag den 6. und Montag den 7. Nov. **Kiemes,** von nachmittags 3 Uhr ab **Ball.** Es ladet freundlichst ein **Franz Heyer.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Mustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 260.

Freitag den 4. November.

1904.

Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen.
** Differenzen über drei wichtige Punkte des deutschen Zolltarifs sind es in der Hauptsache gewesen, die den Abschluß eines neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrags bisher verzögert haben: die hohen deutschen Zölle auf Hopfen, Gerste und Malz. Hier wollen die österreichischen Unterhändler in den persönlichen Verhandlungen mit dem Grafen Pofadomsky noch einmal den Hebel ansetzen, um Ermäßigungen der deutschen Zölle, die nahezu prohibitiv wirken, durchzubringen. Dazu kommt nun noch als schwerwiegendstes Hindernis die bisherige Viehschadenkonvention. Daß Graf Pofadomsky hier der österreichischen Regierung Konzessionen machen müssen, lassen jetzt auch deutsche Blätter, die zuweilen aus offiziellen Quellen gespeist werden, durchblicken. Eine Milderung der bisherigen Oesterreich gegenüber in Geltung befindlichen Viehschadenkonvention ist schon aus dem Grunde naturgemäß zu erwarten, als in dieser Beziehung der deutsch-russische Vertrag bereits vorgearbeitet hat und Oesterreich berechnigte Ansprüche darauf hat, zum mindesten dieselbe Vergünstigung zu erhalten als Rußland. In Oesterreich rechnet man denn jetzt auch bestimmt auf ein günstiges Ergebnis der abschließenden Verhandlungen des Grafen Pofadomsky auf der Basis von Konfessionen in diesen drei umstrittenen Positionen des Zolltarifs und der Veterinärfrage und hofft, daß eine, auch nur formelle Kündigung des Vertrages vermieden werden wird.

Wenn die Presse des Bundes der Landwirte, der ja am liebsten sämtliche Grenzen gegen ausländisches Vieh hermetisch abschließen möchte, in einer Polemik gegen unsere förmlichen Darlegungen über die Viehschadenkonvention behauptet, daß Oesterreich „nur verlange, daß die bestehende Viehschadenkonvention fortzubereit und erneuert werde“, so macht sich diese Presse damit ihren Lesern gegenüber einer größtenteils Täuschung schuldig. Die österreichische Regierung und ihre offiziellen Organe haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie die geltende Viehschadenkonvention als eine unbillige, durch keinerlei sanitäre Rücksichten begründete Härte empfinden. Erst am Dienstag noch schrieb die „Neue freie Presse“ in einem offensichtlich von der österreichischen Regierung inspirierten Artikel: „Da Deutschland an Rußland eine Art von Viehschadenkonvention zugesandt hat, so wird ohne Zweifel auch unsere Monarchie eine Viehschadenkonvention erzielen, welche naturgemäß günstiger sein wird als die russische, weil der Gesundheitszustand des österreichischen Viehes wesentlich größere Garantien als die entsprechenden, sehr im Argen liegenden Verhältnisse in Rußland bietet.“

Der Berechtigung dieser Forderung wird sich auch Graf Pofadomsky nicht verschließen können; freilich wird er dann ebenso, wie die „Freihändler“, als „Agent des Auslandes“ der gebührenden Verachtung allen wahren Patrioten vom Bunde der Landwirte preisgegeben werden, was den Staatsstreik des Innern aber wahrscheinlich sehr wenig aus seinem feilschen Gleichgewicht bringen dürfte; er befindet sich da mit seinen Ministerkollegen, dem Reichsfinanzler an der Spitze, gegen den ebenfalls schon derselbe lächerliche Vorwurf von der agrarischen Presse erhoben worden ist, in guter Gesellschaft.

Rußland und Japan.

Auf dem Kriegsschauplatz in der Nord-Mandschurei herrscht wieder Ruhe. General Kurapatkin hat am Dienstag dem Jaren gemeldet, daß keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen sind. General Scharow berichtet über ein paar bedeutungslose Refugiosierungsgesche.

Die Beschießung Port Arturs wird nach einer amtlichen Meldung aus Tokio immer wirksamere. Die Japaner haben neuerdings drei Befestigungswerke erobert.

Am 28. Oktober wurden die Forts von Antischan, Gitschan und der Rajunshan-Sägel

bombardiert. Mehrere Geschütze wurden schwer beschädigt. Die gebauten Verschanzungen und Stachel-drahtwehren am Rajunshan haben arg gelitten, ebenso die Werke auf der linken Seite des Forts Sitajantu. Zwei Brände wurden wahrgenommen, einer in der äußeren Stadt, der andere in einer Fabrik gegenüber dem Golbenen Berg. Am 29. Oktober dauerte die Beschießung fort. Bei Tagesanbruch machte eine etwa hundert Mann starke russische Abteilung einen Angriff auf die Minen unweit der Gelungshan-Forts, sie wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. In eine Kaserne am Dred eines nördlich von Kitwanchan gelegenen Forts wurde durch eine Dynamitpatrone eine zweite Beschießung gerufen, dabei fanden mehrere Russen, die sich dort aufhielten, den Tod. Die Batterien von Sitajantu sind in die Luft gesprengt. Auch fünf mit dem Aufsuchen von Minen beschäftigte Schiffe wurden beschossen; drei von ihnen erlitten schwere Beschädigungen, die anderen zwei gerieten in Brand.

Der Sturm auf Port Arthur dauerte nach in London eingegangenen Berichten aus Schanghai und Tschifu mit unverminderter Heftigkeit am Mittwoch fort. Die Japaner kosteten, am Donnerstag, am Geburtstag ihres Kaisers, einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Dem „Daily Express“ wird aus Tokio telegraphiert: Nach weiteren, offiziell noch nicht veröffentlichten Kriegsberechnungen aus Dalny sind die Vorbereitungen für den endgültigen Sturm schon viel weiter vorgeschritten, als bekannt gegeben wurde. Die Zitabelle steht, ohne daß die Verteidiger es wissen, über Katatomben. Man glaubt, Donnerstags werde die Arbeit der Sappeurs beendet sein. Das Ende des Tunnelns ist gabelförmig; vielleicht bekommt er noch einen dritten Arm. An jedem Ende sollen Minen unter das Zentrum der Zitabelle gelegt, aber nicht eher zur Explosion gebracht werden, bis den Verteidigern Gelegenheit gegeben wurde, zu kapitulieren. Man glaubt, Stoffel werde seine Mannschaften nicht unwillig opfern. Elf russische Batterien sind dauernd zum Schweigen gebracht und viele andere beschädigt. Die Russen haben keine wirksamen Garanten, mit denen sie auf die weittragenden Geschütze der Japaner antworten können. In Tokio herrscht allgemein die zuversichtliche Erwartung, daß am Donnerstag die japanische Flagge auf den Ruinen von Port Arthur wehen wird.



Japanes Finanzen werden offiziell als im besten Stande befindlich bezeichnet. „Reuters Bureau“ erfährt aus Tokio, auf die neue Schatzbondsanleihe von

8 Millionen Pfund Sterling seien am 31. Oktober, dem ersten Tage, 6 Millionen gezeichnet worden. Der Vizepräsident der Bank von Japan, Takabashi, erklärte dem Vertreter des „Reuters Bureau“, die Schatzbondsanleihe werde vom Volke enthusiastisch aufgenommen. Trotz des Krieges sei die Finanzlage Japans sehr befriedigend. Der Krieg habe bisher keine nachteilige Wirkung auf die Produktionskraft des Landes ausgeübt. Die Ausfuhr und die Einfuhr weisen eine beträchtliche Zunahme auf. Alle Japaner, vom Kaiser bis zu den untersten Klassen, legen sich Einschränkungen auf. Das Volk arbeite härter und produziere nicht nur mehr, sondern vermeide auch den Kauf von Luxusartikeln, welche somit für die Ausfuhr verfügbar seien, darunter namentlich Seide. Der Ertrag der Ernte, welche in diesem Jahre besonders gut sei, werde auf 10 Mill. Pfund Sterling geschätzt. Im nächsten Finanzjahr dürften 77 Millionen zu Kriegszwecken gebraucht werden. Für die erhöhten Ausgaben, die zur Entsendung von bedeutend vermehrten Streitkräften nach der Mandschurei, sowie zum Bau von Kriegsschiffen erforderlich seien, werde Japan alle hierfür erforderlichen Mittel im Lande aufbringen können. Es bestehe vorläufig nicht die Absicht, sich an fremde Mächte zu wenden. Ein großer Teil des Erlöses aus der Leih- und Neu-Dorfer Anleihe vom Mai d. J. liege noch in London.

Zum englisch-russischen Streitfall.

Die Verhandlungen im englisch-russischen Konflikt nehmen ihren ruhigen Fortgang, trotz der aus Gibraltar datierten Alarmnachrichten. „Reuters Bureau“ hatte eine Anzahl Depeschen aus Gibraltar veröffentlicht, daß die Offiziere der englischen Flotte in Gibraltar zusammenberufen worden seien. Die Schiffe hätten klar gemacht zum Gesichts, alle Schnellfeuer-Batterien seien besetzt. — In London riefen diese Nachrichten Unruhe hervor. Es herrsche die Ansicht vor, daß die Verhandlungen sich nicht glatt abwickeln. Das auswärtige Amt in London hat darauf am Dienstagabend folgende beruhigende Erklärung veröffentlicht: „Bevor die russische Flotte Vize Agulhas verließ, waren dem russischen Admiral Anweisungen gegeben worden, um eine Schädigung oder Beeinträchtigung der neutralen Schifffahrt während der Fahrt der russischen Flotte nach dem Ozean abzuwenden. In Erfüllung der von der russischen Regierung übernommenen Verpflichtung wurden vier russische Offiziere in Vize Agulhas gelassen. Die beiden Regierungen beraten jetzt die Bedingungen für die Ueberweisung der Streitfrage an die internationale Kommission, die mit der vorgeschlagenen Untersuchung betraut werden wird.“

„Daily Chronicle“ läßt sich aus Vigo melden, Admiral Walker habe Befehl erhalten, dem russischen Geschwader zu folgen. Die englischen Schiffe fahren, ohne die Lichter zu zeigen.

Die Londoner Blätter drücken ihre Unzufriedenheit über das Absegeln der russischen Flotte und die Hinterlassung von nur vier Offizieren zur Aburteilung durch die internationale Kommission aus und bekräftigen, daß die Gewährung der englischen Forderungen seitens Rußlands sich immer mehr als illusorisch erweisen werde. Die Regierung wird bestreben auch von denjenigen Blättern geteilt, welche anfänglich das Uebereinkommen mit Rußland begünstigt hatten, und dringend aufgefordert, bei den weiteren Verhandlungen über die Kommission mehr Energie zu zeigen, namentlich auf der Ausführung des Urteils über die Schuldigen zu bestehen. — Die in Vigo zurückgelassenen vier Offiziere, Kapitän Klado, Kapitän Otto, Leutnant Glüs und ein nicht genannter älterer Offizier, reisen mit dem Bericht vom Admiral Roschdytschensky nach Petersburg und werden später vor der internationalen Kommission erscheinen.

Zur „Sonntag“-Affäre kommt nach der „Berl. Ztg.“ von der „Wafferkante“ die offenbar aus dem Berliner Auswärtigen Amt stammende Meldung,